

Das neue Bundeskinderschutzgesetz | Die VBE-Rechtsdatenbank |

Aufgaben des Schulträgers | VBE-Seminare 2012



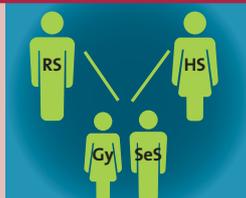
Aus unserer Sicht

Schon Kinder wissen:

Versprochen ist versprochen! 3

Thema**Mehr Bildungsgerechtigkeit wagen – aber wie?**

Zehn Schritte zu mehr Chancengleichheit im deutschen Schulsystem 4-8

**Bildungspolitik****Das neue Bundeskinderschutzgesetz – eine Herausforderung für die Schule** 9-10**Grundbildung – Standards helfen weiter** 11**Nachrichten****Ganztagsausbau in NRW geht weiter** 12**Berufspolitik****Wenn sich die Schullandschaft ändert, dann muss sich auch die Schulaufsicht ändern** 13-14**Treffen der Vorstände von BLLV und VBE** 14**Die VBE-Rechtsdatenbank** 15**VBE-Hotline für schwerbehinderte Lehrer/-innen** 15**Aufgaben des Schulträgers** 16**Meinungen****Leserbrief zu DSDS, Schule heute 5.12** 17**Praxistipps – aus der Praxis für die Praxis** 17**VBE-Newsletter****Nachrichten aus dem Bundesverband** 18-19**Veranstaltung****VBE-Seminare 2012: Eine Klasse Stimme!** 20**Tipps****Infos und Technik** 21**Mobilfunkstrahlung – ein besonderes Risiko für Kinder und Jugendliche** 22**VBE-regional****Bezirke Düsseldorf und Köln, StV Köln, StV Solingen, KV Minden-Lübbecke, BV Münster, Rhein-Sieg-Kreis, Städteregion Aachen, StV Münster** 23-27**Medien****Büchermarkt** 28-30

Impressum:

SCHULE HEUTE – Information und Meinung
erscheint monatlich – mindestens zehnmal jährlich**Herausgeber:****Verband Bildung und Erziehung (VBE)**
Landesverband Nordrhein-Westfalen e.V.
Gesamtverband der Lehrerinnen und Lehrer,
Erzieherinnen und Erzieher im DBB NRW,
Westfalendamm 247, 44141 Dortmund,
Telefon (02 31) 42 57 57 0, Fax (02 31) 42 57 57 10**Produktion:****VBE Verlag NRW GmbH**
Westfalendamm 247, 44141 Dortmund,
Telefon (02 31) 42 00 61, Fax (02 31) 43 38 64
Internet: www.vbe-verlag.de, E-Mail: redaktion@schuleheute.de
E-Mail Anzeigenverwaltung: info@vbe-verlag.de**Anzeigen:**DBB Verlag GmbH, Mediacenter, Dechenstr. 15 A, 40878 Ratingen
Tel.: 02102 / 74023-0, Fax: 02102 / 74023-99, E-Mail: mediacenter@DBBVerlag.de
Anzeigenleitung: Petra Opitz-Hannen, Tel.: 02102 / 74023-715
Anzeigenverwaltung: Britta Urbanski, Tel.: 02102 / 74023-712
Anzeigentarif Nr. 8, gültig ab 1.01.2012**Redaktion:**Herbert Boßhammer (Schriftleiter),
VBE-Landesverband NRW, Westfalendamm 247, 44141 Dortmund,
Telefon: 0251/3 84 87 81; Telefax: 0251/3 84 87 82
E-Mail: h.bosshammer(at)vbe-nrw.de
Udo Beckmann
E-Mail: redaktion(at)schuleheute.de
Internet: www.vbe-nrw.de
Melanie Gerks (Pressereferentin)
E-Mail: m.gerks(at)vbe-nrw.de**Druck:**

Gebrüder Wilke GmbH, Oberallener Weg 1, 59069 Hamm

Satz und Layout: my-server.de GmbH
Wambeler Hellweg 152, 44143 Dortmund
in Zusammenarbeit mit Kirsch Kürmann Design
Wittekindstr. 11, 44139 Dortmund**Anschriftenverwaltung:**

VBE-Landesgeschäftsstelle, Westfalendamm 247, 44141 Dortmund

Mitglieder erhalten diese Zeitschrift **kostenlos als Verbandsorgan**.
Abonnement 19,00 EUR, Einzelheft 2,00 EUR, zuzüglich Versandkosten.
Bei Nichtlieferung infolge höherer Gewalt besteht kein Ersatzanspruch.
Die Artikel werden nach bestem Wissen veröffentlicht und erheben
keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Rechtsansprüche können aus der
Information nicht hergeleitet werden.Die Artikel sind urheberrechtlich geschützt. Ein Nachdruck, ganz oder
teilweise, ist nur mit der Genehmigung der Redaktion, die wir gern
erteilen, zu gezeichneten Beiträgen mit der des Verfassers bei
Zusendung eines Belegexemplares gestattet.Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Gewähr.
Die Einsender erklären sich mit einer redaktionellen Prüfung und Bearbeitung der
Vorlage einverstanden. Die Rücksendung erfolgt nur, wenn ausreichendes Rückporto
beiliegt. Die Redaktion behält sich vor, redaktionelle Kürzungen der eingesandten Texte
vor der Veröffentlichung vorzunehmen. Die Besprechung ohne Aufforderung
zugewandter Bücher bleibt der Redaktion vorbehalten.Die namentlich gekennzeichneten Artikel geben die Ansicht der Verfasser wieder und
entsprechen nicht in jedem Fall der Redaktionsmeinung.**Redaktionsschluss jeder Ausgabe ist der 1. des Vormonats.**

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier.

Beilage, wenn erschienen: Der öffentliche Dienst an Rhein und Ruhr.

ISSN-Nr.: 0342-751X

Schon Kinder wissen: Versprochen ist versprochen!

Liebe Kolleginnen und Kollegen,



nach dem Schock über vorgezogene Neuwahlen in NRW war die Freude bei SPD und Bündnis 90/Die Grünen groß, als am Abend des 13. Mai 2012 immer deutlicher wurde: Aus der Minderheitsregierung wird wohl ein deutlich mehrheitsfähiges rot-grünes Bündnis. Doch das Wahlergebnis ist kein Grund, übermütig zu werden oder anzufangen, die Wahlversprechen neu zu interpretieren.

Die ersten Anzeichen davon mussten wir unmittelbar vor Beginn der Koalitionsverhandlungen über die Medien erfahren. Da hieß es, die SPD würde darüber nachdenken, die Ressourcen, die durch Demografiegewinne wegen rückläufiger Schülerzahlen entstehen, einfach umzuschichten: Die Mittel sollten eventuell in Kitas oder Hochschulen fließen. Für uns vom VBE sind das reine Taschenspielertricks. Diese Ressourcen aus den Schulen herauszunehmen, um damit andere Löcher im Bildungsbereich zu stopfen, ist der falsche Weg. Schule ist kein Steinbruch, aus dem man einfach kleine Teile rausnimmt, nur weil woanders ein noch größeres Loch in der Wand klafft.

Die Schulen brauchen die frei werdenden Mittel selbst am dringendsten, um ihre Unterrichtsqualität zu verbessern. Allein beim Thema Inklusion rollt eine Lawine neuer Aufgaben auf die Schulen zu, die es zu bewältigen gilt. Das geht aber nur mit einer deutlichen Aufstockung der Personalressourcen – von einem neuen Raumkonzept ganz zu schweigen. In inklusiven Klassen muss aus Sicht des VBE in mindestens 75 % der Unterrichtsstunden eine Doppelbesetzung erfolgen. Allgemeinbildende Lehrer plus Sonderpädagogen – das macht aus unserer Sicht ein Plus von bis zu 10.000 neuen Stellen aus.

Die SPD konterkariert durch ihre Überlegung zur Neuverteilung der Mittel die Realisierung der UN-Konvention in Nordrhein-Westfalen und die Chance, die dringend notwendige Verkleinerung der Lerngruppen zu erreichen. Bildung hat hohe Pflicht – egal ob vor der Wahl oder nach der Wahl. Jetzt gilt es für die neue Regierung, ihre Versprechen der Bildungspriorität wahr zu machen und den Wähler nicht zu enttäuschen.

Der VBE wird sein Augenmerk darauf richten, dass der Bildungssektor nicht vernachlässigt wird. Eltern und Schüler haben ein Recht darauf, dass ihre gewählten Volksvertreter für ihre Aussagen einstehen. Trotz Demografiegewinnen, trotz anderer Baustellen, die es NRW-weit gibt: Eine Umschichtung der Ressourcen aus dem Schulbereich in andere Bereiche darf nicht das Mittel sein, um Haushaltsprobleme zu lösen – erst recht nicht, wenn diese Umschichtung auf dem Rücken der Schüler und Lehrer ausgetragen wird. Das Bekenntnis der neuen Landesregierung muss ganz klar lauten: Ja zum Vorrang von Bildung – mit allen Konsequenzen!

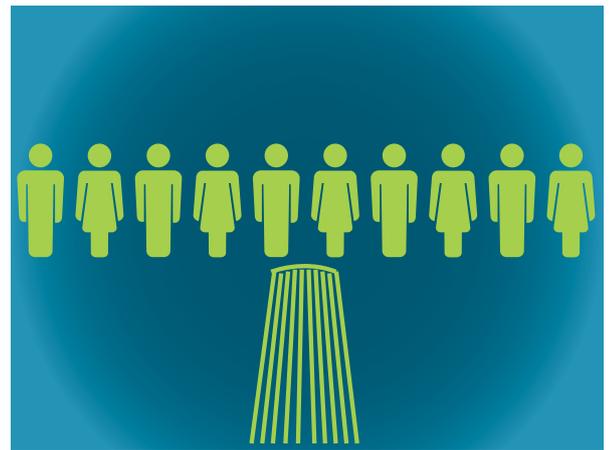
Landesvorsitzender VBE NRW

PERSONALRATSWAHL 2012

 **VBE wählen!**

Mehr Bildungsgerechtigkeit wagen – aber wie?

Zehn Schritte zu mehr Chancengleichheit im deutschen Schulsystem



Gerd Möller
Waldkirchen

Nicht zuletzt durch PISA wurde deutlich, dass Deutschland zu den Ländern gehört, in denen gerechte Bildungschancen deutlich verfehlt werden. Nach wie vor verfügen zu viele Schülerinnen und Schüler nicht über die notwendigen Basiskompetenzen für eine erfolgreiche Teilhabe am wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Leben. So hängt der Bildungserfolg in Deutschland wie in kaum einem anderen Land vom sozio-ökonomischen Status der Familien ab: Bildungsarmut wird in Deutschland weiterhin vererbt.

Mittlerweile besteht Einigkeit darüber, dass ein erfolgreiches Schulsystem nicht nur gute Bildungsergebnisse, sondern auch gerechte Bildungschancen ermöglichen muss.

Kinder aus sozial benachteiligten Familien haben nur sehr eingeschränkte Chancen, aufzusteigen (siehe Abb.). Aufstiegschancen sind jedoch fundamentale Voraussetzungen für soziale Gerechtigkeit und sozialen Zusammenhalt in einer Gesellschaft. Daher muss die Chancengleichheit im deutschen Bildungssystem deutlich verbessert werden. Im Folgenden werden 10 Thesen zur Erreichung von mehr Bildungsgerechtigkeit im deutschen Schulsystem vorgestellt. Im Fokus stehen dabei drei zentrale Dimensionen: Strukturelle Rahmenbedingungen, Pädagogische Praxis und Ressourceneinsatz sowie überprüfbare Zielsetzungen.

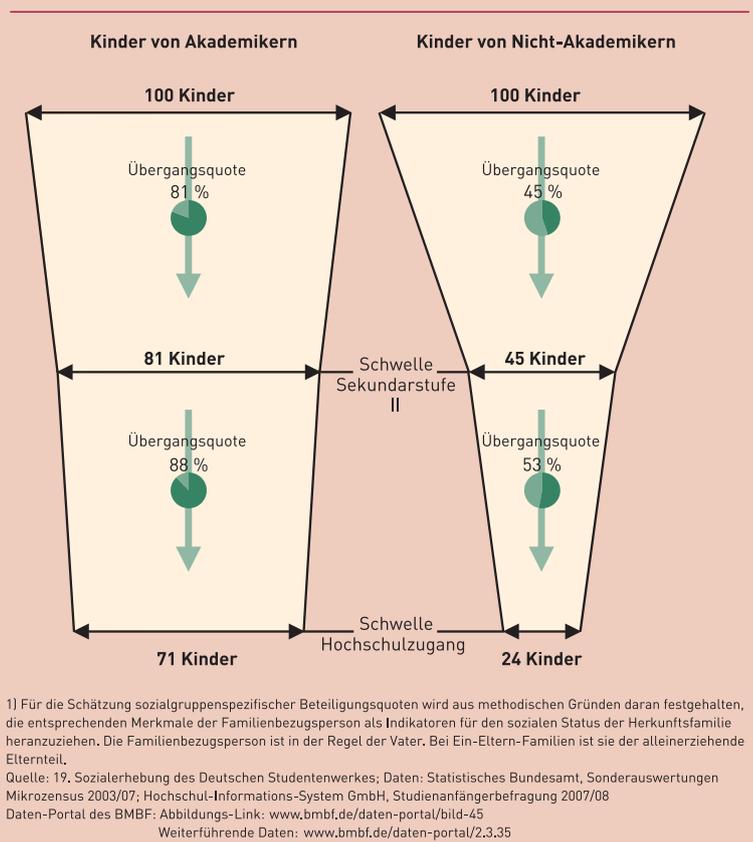
Schulstruktur und Bildungswege

Schulstrukturen und unterschiedliche Bildungswege in Schulsystemen können Chancengerechtigkeit fördern oder behindern. In Deutschland werden Schülerinnen und Schüler entsprechend der eingeschätzten Leistungspotenziale bereits im Alter von 10 Jahren in unterschiedliche Schultypen einsortiert.

These 1: Reduzierung frühzeitiger Sortierungen

Die deutsche Schulstruktur basiert auf Selektion – das führt zu einer Benachteiligung von Kindern aus Armutslagen, mit Migrationshintergrund und mit Behinderungen. Das ist das Fazit des UN-Menschenrechtsbeauftragten. Das schlechte Abschneiden bei PISA ist vor allem darauf zurückzuführen, dass in Deutschland das obere Leistungsdrittel nicht besser als in den anderen Ländern abgeschnitten hat, dafür aber die leistungsschwachen Schüler ganz besonders schlecht dastanden. Differenzierungen in drei oder mehr Schulformen sind mit dem Risiko verbunden, dass durch Fehlzusweisungen Schülern Entwicklungsmöglichkeiten erschwert werden und vorhandenes Potenzial nicht genutzt wird.

Abb. Bildungstrichter:
Schematische Darstellung sozialer Selektion – Bildungsbeteiligung von Kindern nach Hochschulabschluss des Vaters¹⁾ (2007)



In Deutschland haben sich in den letzten Jahren fast alle Länder auf den Weg zu einem zweigliedrigen Schulsystem gemacht. Hier muss aber weiterhin im Fokus stehen, ob die Effekte der differenziellen Entwicklungsmilieus in zweigliedrigen Systemen vermieden werden können und keine Bildungspotenziale ungenutzt bleiben.

These 2: Schulformwahlen und -empfehlungen im bestehenden gegliederten System sozial entkoppeln

Schulformwahlen in gegliederten Schulsystemen können zu Chancenungerechtigkeiten führen. Bildungsnahe Elternhäuser haben bessere Möglichkeiten, „gute“ Schulen auszusuchen. Sie haben eine höhere Bildungsaspiration als Elternhäuser mit niedrigerem Bildungsstand und setzen sich auch eher über Empfehlungen der Grundschulen hinweg, wenn ihre Kinder nicht für das Gymnasium empfohlen werden.

Außerdem zeigen Studien (z. B. IGLU), dass Schülerinnen und Schüler aus bildungsfernen Elternhäusern deutlich höhere Leistungen erbringen müssen, um eine Gymnasialempfehlung zu erhalten, als Kinder aus Akademikerhaushalten.

Die Wahl der Schulform beschäftigt dabei schon die Grundschul Kinder selbst. Bei einer Umfrage im Rahmen der World Vision Kinderstudie (2007, 8-11-Jährige) gaben 20 % der Kinder aus der Unterschicht an, dass sie das Abitur anstreben – zum Vergleich: bei der Mittelschicht waren es rund 34 %, bei der Oberschicht hingegen 81 %.

These 3: Inklusive Beschulung statt Ausgrenzung

Das deutsche Bildungssystem versuchte bisher, den Spagat zwischen Gleichheit und Differenz im Hinblick auf behinderte und benachteiligte Schülerinnen und Schüler im Wesentlichen durch Selektion in den Griff zu bekommen. Zahlreiche nationale und internationale Studien beantworten diese Frage zugunsten der inklusiven Systeme. Wissenschaftliche Untersuchungen haben dabei gezeigt, dass vorhandene Ängste, die Leistung der gesamten Lerngruppe würde durch die behinderten Kinder gemindert werden, ausgeräumt werden können.

Im Gemeinsamen Unterricht muss aber Qualität vor Schnelligkeit stehen – die folgenden Qualitätsstandards sind für eine erfolgreiche Umsetzung daher notwendig:

- Die Vielfalt der Lebensläufe, Möglichkeiten und Bedürfnisse der Kinder mit Behinderungen müssen im Mittelpunkt stehen. Dies muss auch die Möglichkeit einschließen, dass es für bestimmte Kinder mit Behinderungen auch weiterhin Förderschulen gibt.
- Damit Inklusion an den Schulen gelingen kann, müssen alle Lehrkräfte an allgemeinen Schulen, die inklusiv unterrichten, in den Prozess der Umsetzung eingebunden werden. Fortbildungsmaßnahmen und eine aktualisierte Ausbildung sind Pflicht.
- Je nach der Art der Behinderung sind unterschiedliche Betreuungskompetenzen notwendig, um neben der Förderung im Unterricht auch eine sichere Betreuung der Kinder

Anzeige



Die „Lehrerhaftpflicht“ der DOCURA Versicherung

Als Lehrer tragen Sie eine besondere berufliche Verantwortung – Schulschlüssel, Klassenfahrten, Schulausflüge. Sind Sie abgesichert? Wir kennen die Risiken in Ihrem Berufsleben – und das schon seit über 100 Jahren!

Engagiert, leistungsstark und günstig sind wir noch heute, deshalb unsere Empfehlung: die **DOCURA Berufs- und Privathaftpflichtversicherung** für Lehrer – ab 65,45 €.

Übrigens, wir haben auch eine sehr gute **Hausratversicherung!**

www.docura.de

DOCURA
VERSICHERUNGEN

Die Versicherung für Lehrer

☎ 0234-937150 Königsallee 57 44789 Bochum

und Jugendlichen zu gewährleisten. Multiprofessionelle Teams (Sozialpädagogen, Psychologen, Therapeuten, Schülerbegleiter) müssen zur Verfügung stehen.

- Eine personelle Doppelbesetzung in Inklusionsklassen ist notwendig, auch wenn der dafür notwendige Lehrermehrbedarf erheblich ist. Die personelle Ausstattung muss gegenüber einer Regelklasse mindestens 175 % betragen. Berechnungen haben ergeben, dass hierfür ein Mehrbedarf von bis zu 10.000 zusätzlichen Stellen nötig ist.

Pädagogisches Handeln innerhalb und außerhalb der Schule

Gerade lernschwächere Kinder, die wenig Unterstützung in ihren Elternhäusern erfahren, brauchen eine Lernumgebung, die ihnen Mut macht und in der auch ihre individuellen Stärken anerkannt werden – dabei dürfen ihre Schwächen nicht ignoriert werden.

These 4: Individuell fördern und Scheiterquoten verringern

Noch immer lernen weitgehend alle Schülerinnen und Schüler das Gleiche zur gleichen Zeit. Wer das „Lernpensum“ nicht schafft, muss mit Sanktionen in Form von schlechten Noten rechnen oder sogar die Lerngemeinschaft verlassen.

Neben vielfältigen Unterstützungssystemen (Förderunterricht, Tutorensysteme, Hausaufgabenbetreuung) sollte im Mittelpunkt der individuellen Förderung der normale Unterricht stehen. Gerade hier fehlt es aber an erprobten erfolgreichen Unterrichtskonzepten.

Effektive Förderung basiert auf mehreren Bedingungen – sie gelten insbesondere für schwächere Lerner, die wenig Unterstützung in ihrem Umfeld haben:

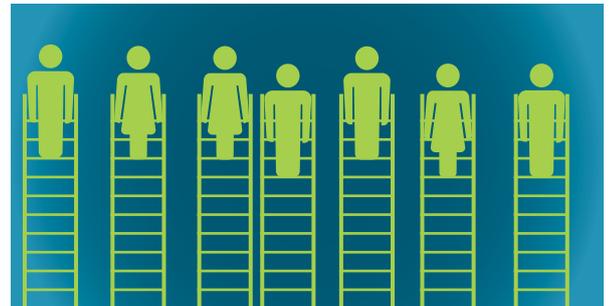
- Positive Beziehungen in der Schule müssen erarbeitet und gepflegt werden, damit eine emotionale und soziale Geborgenheit in der Lerngruppe entsteht.
- Es müssen Andockmöglichkeiten für die individuellen Förderbedarfe der Kinder geschaffen werden sowie ein Zeitfenster, in dem Schüler sich aktiv mit neuen Lerninhalten auseinandersetzen können.
- Schüler müssen Sicherheit auf emotionaler Ebene erhalten (Fehler bedeuten nicht das Aus – ein zweiter Versuch ist nicht verwerflich) und in ihren kognitiven Basiskompetenzen gefördert werden.

- Es gilt, Rücksicht auf das individuelle Lerntempo und den Lernweg jedes einzelnen Schülers zu nehmen.

These 5: Ganztagschulen für bessere Förderung nutzen

Erfolgreiche Förderung setzt voraus, die Stärken und Schwächen von Kindern zu erkennen, ihre besonderen Begabungen und Interessensschwerpunkte zu entdecken und die gewonnenen Erkenntnisse in konkreten Förderplänen umzusetzen.

Sprachvermögen gehört zu den Basiskompetenzen. Die Ganztagschule ermöglicht Kindern ein längeres Zusammensein mit anderen Kindern ohne Leistungskontrolle und bietet so intensivere Sprachpraxis zum Aufbau des Sprachschatzes. Die Sprachförderung ist daher ein wichtiger, wenn nicht sogar der wichtigste Basisbestandteil jeder Ganztagschule.



These 6: Basiskompetenzen müssen alle erreichen

Die von der KMK 2004 verabschiedeten neuen Bildungsstandards für die Kernfächer Deutsch, Mathematik und erste Fremdsprache waren als Regelstandards formuliert und nicht als Mindeststandards. Sie ließen damit offen, welche Basiskompetenzen Schulabgänger entwickeln müssen, um erfolgreich ins Berufsleben starten zu können. In der Expertise „Zur Entwicklung nationaler Bildungsstandards“ hatte Eckhard Klieme (Leiter des DIPF) bereits 2003 klar gemacht, dass es Mindeststandards geben muss und dass nach ihnen Lehrplanarbeit, Unterrichts- und Förderkonzepte sowie Schulevaluation ausgerichtet sein müssen, damit insbesondere die Schülerinnen und Schüler im unteren Leistungsbereich profitieren. Was für das Leben wichtig ist, muss beherrscht und deshalb im Unterricht immer wieder angesprochen und geübt werden. Vor allem leistungsschwache Schüler brauchen Gelegenheiten, um den Nutzen einer grundlegenden Lese- oder Mathematikkompetenz anschaulich zu erfahren, aber auch ihre Fortschritte zu spüren.

These 7: Elternhäuser stärker einbeziehen

Die häusliche Lernumgebung wird besonders geprägt durch die im Elternhaus verfügbaren kulturellen Ressourcen (Bücher, elektronische Medien) sowie durch fördernde Begleitung der Kinder durch die Eltern vor und während der Schulzeit.

Besonders wichtig ist das Elternhaus bei der Lesesozialisation. In IGLU 2006 wurde u. a. ein enger Zusammenhang zwischen der häuslichen Lesesozialisation und der Sozialschichtzugehörigkeit festgestellt. In Deutschland ist dieser Zusammenhang besonders stark ausgeprägt: Sozialschichtzugehörigkeit prägt die Lesesozialisation im Elternhaus, diese wiederum beeinflusst die Lesekompetenz.

Um diese Chancenbenachteiligung auszugleichen, sollten die Schulen die nicht geleistete Unterstützung im Elternhaus stärker kompensieren und die Zusammenarbeit mit den Elternhäusern intensivieren. Dies könnte konkret bedeuten:

- Bessere Kenntnis von Familiensituationen der Kinder, evtl. auch Hausbesuche
- Elternt raining und Elternkurse in Schul- und Erziehungsfragen in Kooperation mit Familien- und Erziehungsberatung, thematische Elternabende
- Lehrkräfte (Klassen- und Fachlehrer) gestalten gemeinsam Elternarbeit und Schulleben

- Elternsprachkurse für nicht deutsche Eltern
- Erreichbarkeit aller Fachkräfte für die Eltern
- Regelmäßiger zusätzlicher Förderunterricht im Sinne von Nachhilfe – so wird auch Kindern aus unterprivilegierten Schichten Nachhilfe zuteil

All diese Maßnahmen erfordern natürlich einen hinreichenden Zeit- und Personalrahmen. Dies wäre am besten in Ganztagschulen zu realisieren, aber auch dort ist es nicht zum Nulltarif zu haben.

Ressourceneinsatz und überprüfbare Ziele

Die bisher vernachlässigte Förderung der Schwächsten kostet Geld. Alle Bildungsausgaben müssen sich daher auch an ihrem Beitrag zur Erreichung von mehr Chancengleichheit messen lassen.

These 8: Erhöhung der Bildungsausgaben auf das internationale Niveau

Die jährliche OECD-Studie „Bildung auf einen Blick/Education at a Glance“ macht deutlich, dass in Deutschland zu wenig Geld in die Bildung fließt. Auffallend ist auch, dass in Deutschland wie in kaum einem anderen Land die Höhe

Anzeige



Jugendherbergen im Rheinland



Alles andere als Schulalltag!

Klassenfahrten mit pädagogischer Zielsetzung für die Grundschule, SEK I und SEK II

- ▶ Soziale Kompetenz fördern
- ▶ Natur erleben und begreifen
- ▶ Klassengemeinschaft festigen

Viele Programme unterstützen direkt den Lehrplan für Grundschulen.



Schulreisekatalog und Infos:
 DJH-Service-Center Rheinland
 Telefon: 0211 30 26 30 26
 E-Mail: service@djh-rheinland.de



www.djh-rheinland.de

der Bildungsausgaben vom Alter der Schüler anhängig ist: Je weiter ein Schüler in der Schullaufbahn vorangekommen ist, umso mehr wird bezahlt. Das sorgt nicht für eine Chancengleichheit, sondern im Gegenteil für eine Auseinanderentwicklung.

Damit zusätzliche Investitionen zu besserer und gerechterer Bildung führen, ist es notwendig, mehr finanzielle Mittel zur Verfügung zu stellen – vor allem für Kinder, die wegen ihres sozialen Hintergrunds ihr Bildungspotenzial nicht ausschöpfen können.

These 9: Ungleiches ungleich behandeln – auch bei der Finanzierung

Wer gleiche Chancen für alle im Bildungssystem anstrebt, muss deshalb nicht nur zielgruppengenau, sondern vielmehr individuell und somit extrem ungleich fördern.

Finanzielle Mittel sollen daher verstärkt die Regionen und Schulen erhalten, die besonderen Förderbedarf bei benachteiligten Schülerinnen und Schülern haben. Die zusätzlichen Mittel könnten sowohl für intensiven Förderunterricht als auch zur Verkleinerung von Lerngruppen eingesetzt werden, aber auch für die Anstellung von Sozialpädagogen oder Psychologen. Hierbei muss aber vermieden werden, dass die Schulen mit zusätzlichen Ressourcen als leistungsschwach und schwierig stigmatisiert werden.

These 10: Konkrete Ziele setzen und überprüfen

Qualitätsentwicklung in Schulen kann nur gelingen, wenn sie evidenzbasiert angegangen wird. Subjektive Einschätzungen und Rückmeldungen von beteiligten Personen reichen nicht aus. Zur Erreichung von mehr Chancengleichheit müssen daher konkrete Ziele gesetzt und die ergriffenen Maßnahmen zur Erreichung dieser Ziele kontinuierlich auf ihre Wirksamkeit überprüft werden.

Für Zielsetzungen und Überprüfungen könnten die folgenden Themen exemplarisch sein:

- Bewertung des individuellen Unterrichts durch interne und externe Qualitätsanalyse
- Zusammenarbeit mit den Elternhäusern

- Wiederholerquoten und deren zeitliche Entwicklung
- Abschlüssen in andere Schulformen
- Wirkung der ergriffenen Fördermaßnahmen
- Anteile der empfohlenen und realisierten Übergänge in weiterführende Schulen sowie in die gymnasiale Oberstufe
- Anteile der erreichten Bildungsabschlüsse

Die Schulen sollten zumindest gegenüber der Schulöffentlichkeit regelmäßig Rechenschaft über die Anteile von Schülern ablegen, die den Anschluss zu verlieren drohen, über die ergriffenen Maßnahmen, die erreichten Fortschritte sowie auch über einen eventuellen Bedarf an Unterstützung, Beratung oder Fortbildung.

Fazit

Schülerinnen und Schüler aus bildungsfernen Schichten werden im hoch selektiven deutschen Schulsystem mehrfach benachteiligt. Sie erfahren von Geburt an im Elternhaus weniger lernförderliche Unterstützung, werden häufiger auf weniger anspruchsvolle Schulformen verteilt und finden dort weniger lernförderliche Entwicklungsmilieus vor. Dies führt dazu, dass sie die geringsten Chancen auf dem Arbeitsmarkt haben.

Nicht wenige glauben immer noch, dass Schulversagen ein nicht änderbares Phänomen von Schule ist. PISA hat aber gezeigt, dass es in Ländern wie z. B. Finnland gelingt, dass nur ganz wenige Schüler zu den schwachen Lernern gehören. Natürlich kann nicht jeder in der Schule gute Leistungen erreichen, aber das Ziel von Chancengleichheit ist es, dass möglichst viele Basiskompetenzen und darüber hinausgehende Fähigkeiten erworben und so Nachteile in ihren persönlichen und häuslichen Lebensumständen überwunden werden können.

Es ist endlich an der Zeit, dass in der gesamten Gesellschaft ideologiefrei darüber nachgedacht wird, wie sich die offensichtlichen Bildungsungerechtigkeiten beseitigen lassen. Mit den vorliegenden 10 Schritten zu mehr Bildungsgerechtigkeit wird ein Vorschlag unterbreitet, wie eine Realisation aussehen könnte.



Das neue Bundeskinderschutzgesetz – eine Herausforderung für die Schule

Am 01.01.12 ist das neue Bundeskinderschutzgesetz in Kraft getreten. Damit ist ein Gesetzgebungsverfahren beendet, das über lange Strecken mit Zustimmung begleitet wurde und dennoch erst durch ein Vermittlungsverfahren zwischen Bund und Ländern zu einem erfolgreichen Abschluss gebracht werden konnte.

Das Bundeskinderschutzgesetz (BKischG) hat im Wesentlichen zwei Wurzeln: Zum einen die Notwendigkeit, gesellschaftlich auf die zunehmende Belastung von Familien und die damit einhergehenden Gefährdungen für Kinder einzugehen. Hier begründet das Gesetz Grundzüge eines kooperativen Kinderschutzes, der alle beteiligten Institutionen (also vor allem Jugendhilfe, Schule und das Gesundheitssystem) zur Zusammenarbeit verpflichtet. Zum anderen die Ergebnisse der runden Tische Heimerziehung und Sexuelle Gewalt, die das Schicksal junger Menschen in Einrichtungen des Bildungssystems und der Jugendhilfe aufgearbeitet und in Forderungen an den Gesetzgeber übertragen haben. Jede dieser Wurzeln führt unterschiedliche Anforderungen mit sich: Während es bei der Ausgestaltung des kooperativen Kinderschutzes darum geht, verschiedene Institutionen mit ihren unterschiedlichen Mentalitäten, Rollenbildern und gesellschaftlichen Handlungsaufträgen zusammen zu bringen, fordert die Stärkung der Individualrechte von Kindern und Jugendlichen vor allem die Jugendhilfe dazu auf, ihre Konzepte und Verfahren zu überdenken.

Das BKischG ist im Kern in drei Artikel aufgeteilt, von denen der erste das Gesetz zur Kooperation und Information im Kinderschutz (KKG) beinhaltet. Der zweite Artikel besteht

aus den Änderungen des SGB VIII und der dritte ändert das SGB IX (SGB: Sozialgesetzbuch).

Die Regelungen im KKG beziehen sich im Wesentlichen auf den kooperativen Kinderschutz mit Aussagen zu den Elternbesuchsdiensten und den Netzwerken „Frühe Hilfen“. Mit § 4 KKG wird eine Vorschrift zur Weitergabebefugnis für die sog. Kinder- und Jugendheimnisträger geschaffen, die in Verbindung mit den neuen §§ 8a und b SGB VIII die Konturen der Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Berufsgruppen im Fall einer Kindeswohlgefährdung neu regelt und gemeinsame Pflichten festlegt.

Die Änderungen im SGB VIII beziehen sich im Schwerpunkt auf die Rechtsstellung junger Menschen, denen in den §§ 8 und 45 SGB VIII Rechte auf Beratung und Beschwerde zugesprochen werden und auf Entwicklungen zur Qualitätssicherung, die im Gesetzgebungsverfahren hoch umstritten waren und in einem Kompromiss endeten. Erfreulich ist daneben die Verbesserung der statistischen Grundlagen bei der Erfassung von Kindeswohlgefährdungen.

Die Erweiterung des Kinderschutzes auf das SGB IX, also die Träger der Rehabilitation beschränkt sich auf eine eher unbedeutende Regelung zur Beratung dieser Träger im Kinderschutz.

Von zentraler Bedeutung für die Schule ist § 4 KKG. In dieser Vorschrift werden sog. kinder- und jugendnahe Berufsheimnisträger definiert. Die Liste umfasst alle wesentlichen Berufsgruppen in der Jugendhilfe, vor allem alle staatlich anerkannte Sozialarbeiter und Sozialpädagogen. Ihre eigentliche Bedeutung gewinnt sie aber dadurch, dass neben den Berufsgruppen aus der Jugendhilfe die Angehörigen des Ge-



*Prof. Dr. Hans
Jürgen Schimke*


Sonderdarlehen zu 1a-Konditionen!
www.1a-Beamtdarlehen.de
 Nutzen Sie Ihren Status als Beamter, Angestellter oder Arbeiter im ÖD


0800-040 40 41
 Jetzt gebührenfrei anrufen & unverbindlich informieren
Mehrfachgeneralagentur Finanzvermittlung
 Andreas Wendholt
 Prälat-Hoing-Str. 19 · 46325 Borken-Weseke

sundheitssystem und die Lehrerinnen und Lehrer an öffentlichen und privaten Schulen als Geheimnisträger benannt werden. Die Vorschrift legt ihnen bestimmte Pflichten auf, denen sie bei Anhaltspunkten für eine Kindeswohlgefährdung nachkommen müssen. Dies sind die Information und Einbeziehung der Eltern und der Kinder und Jugendlichen in den Prozess der Risikoabschätzung, die Motivation der Beteiligten zur Annahme von Hilfen und die kollegiale Beratung des Falls mit einer insoweit erfahrenen Fachkraft. Gegenüber dem öffentlichen Träger der Jugendhilfe haben die Berufsgeheimnisträger einen Anspruch auf Beratung durch eine solche Fachkraft. Dadurch sind die Berufsgeheimnisträger in ihrer Verantwortung für den Kinderschutz mit dem Jugendamt gleichgestellt, sie haben zwar nicht dem Wortlaut, aber dem Sinn nach dieselben Aufgaben zu erfüllen. Dies bringt vor allem für den Bereich der Gesundheitshilfe und der Schulen neue Aufgaben und Anforderungen mit sich, die vor allem in der Einbeziehung der Betroffenen und der neuen Beratungsaufgabe liegen. Erst wenn die Gefährdung des Kindes durch Einbeziehung der Betroffenen, Hilfeangebote und nach kollegialer Beratung nicht ausgeschlossen werden kann, sind die Geheimnisträger befugt, nach Information der Eltern das Jugendamt zu informieren und die erforderlichen Daten mitzuteilen, wenn sie dies für erforderlich halten. Mit dieser Regelung wird ihnen die Verantwortung dafür überlassen, welchen Weg sie bei der Sicherung des Kindeswohls für den richtigen halten. Dies ist eine wichtige Entscheidung zur Stärkung der Fachlichkeit dieser Personengruppen und

ist ein erheblicher Vertrauensbeweis des Gesetzgebers. Internationale Erfahrungen zeigen aber, dass dieser Weg mehr Erfolg verspricht als starre Weitergabeverpflichtungen. Für die Lehrerinnen und Lehrer bedeuten diese Regelungen eine bedeutende Veränderung ihrer Aufgabenstellung. Neben der Aufgabe der Bildungsvermittlung sind sie nun über den bisherigen § 42 Nr. 6 Schulgesetz NRW hinaus individuell verpflichtet, ihren Beitrag zur Abwendung von Kindeswohlgefährdung zu leisten, indem sie eine qualifizierte Risikoabschätzung unter Einbeziehung der Betroffenen vornehmen, bevor sie das Jugendamt informieren. Da Lehrerinnen und Lehrer auf diese Aufgabe im allgemeinen nicht adäquat vorbereitet sind, haben sie den oben beschriebenen Beratungsanspruch gegenüber dem Jugendamt.

Die Schulen werden sich organisatorisch und personell auf diese neue Rechtslage einstellen müssen. Es geht darum, dem einzelnen Lehrer oder der Lehrerin Verfahren an die Hand zu geben, die es ihnen ermöglichen, durch kollegiale Beratung im Kollegium und mit Kinderschutzfachkräften die Aufgaben im Kinderschutz zu bewältigen. Sie dürfen mit dieser Aufgabenstellung nicht allein gelassen, sondern in ein kooperatives System des Kinderschutzes unter guter Abstimmung der beteiligten Personen und Institutionen eingebunden werden. *Hinweise zum Gesetz und weitere Materialien finden Sie auf der Internetseite des Instituts für Soziale Arbeit (ISA) Münster und des Deutschen Instituts für Jugendhilfe und Familienrecht (DiJuF).*

Abschluss der Aktion „Wir Kinder haben Rechte“

Insgesamt mehr als 1.000 Grundschüler deutschlandweit über Kinderrechte aufgeklärt

Damit möglichst viele Kinder über ihre Rechte aufgeklärt werden, hat die ROLAND Rechtsschutz-Versicherungs-AG die Veranstaltungsreihe „Wir Kinder haben Rechte“ ins Leben gerufen. Im Rahmen dieser Aktion konnten in fünf Großstädten mehr als 1.000 Kinder mit dem Thema Kinderrechte erreicht werden, berichtet Christian Briesen, Leiter Kommunikation beim Deutschen Kinderschutzbund. Zusammen mit der Schauspielerin Annette Frier, bekannt aus der SAT.1-Serie Danni Lowinski, unterstützt der Deutsche Kinderschutzbund die deutschlandweite Aktion der ROLAND Rechtsschutz-Versicherungs-AG. In den vergangenen Monaten wurden Grundschulen in ganz Deutschland besucht, um die Kinder darüber aufzuklären, welche Rechte sie haben und was sie tun müssen, wenn jemand diese Rechte verletzt. Um das Thema Kinderrechte auch weiterhin nachhaltig

zu verankern, wird den Grundschulen Unterrichtsmaterial zur Verfügung gestellt. Außerdem findet man auf der Internetseite www.wir-kinder-haben-rechte.de altersgerechte Broschüren und Gewinnspiele.



Schauspielerin Annette Frier begeistert zum Abschluss in Berlin mehr als 200 Schüler für Kinderrechte.

Grundbildung Standards helfen weiter

Das Schulsystem in Deutschland hat ein Qualitätsproblem: Es entlässt zu viele Schüler ohne Ausbildungsreife. Daher ist die Einführung von schulischen Mindeststandards dringend notwendig.

Ihre Rechtschreibung ist mangelhaft, sie können sich schriftlich nur schlecht ausdrücken und schon simple Rechenoperationen wie der Dreisatz bereiten ihnen Probleme: In den vergangenen zehn Jahren haben in Deutschland zwischen 150.000 und 220.000 Jugendliche nach der zehnten Klasse die Schule verlassen, ohne über die nötige Grundbildung zu verfügen.

Und das Paradoxe ist: Obwohl diese jungen Männer und Frauen kaum in der Lage sind, einfache Texte zu verstehen oder gar selbst kurze, verständliche Mitteilungen zu schreiben, haben viele einen Schulabschluss in der Tasche. Wie kann das sein? Seit der Veröffentlichung der ersten PISA-Ergebnisse vor zehn Jahren haben alle Bundesländer die Lehrpläne überarbeitet. Und in denen steht detailliert, was Schüler in welchem Schuljahr vermittelt bekommen sollen. Allerdings gibt es für diese Kompetenzen keine Priorisierung oder Hierarchie, wie das Institut der deutschen Wirtschaft Köln (IW) bemängelt:

Das Minimum an Wissen und Fähigkeiten, das Schulabsolventen unabhängig von der besuchten Schulform mitbringen sollten, ist nirgends festgelegt.

Dabei ergab eine Unternehmensbefragung durch das IW Köln, dass alle Betriebe mehr oder weniger das Gleiche von ihren Ausbildungsbewerbern erwarten (Grafik). Als unverzichtbar gelten die mündliche Sprachbeherrschung, das Verstehen von einfachen Texten und die einwandfreie Anwendung der Grundrechenarten. Genauso wichtig ist den Unternehmen aber, dass Schulabsolventen über Sozialkompetenzen wie Leistungs- und Lernbereitschaft, Teamfähigkeit und gute Umgangsformen verfügen.

Schulabsolventen: Was von ihnen erwartet wird



In der Praxis machen nahezu alle Betriebe jedoch die Erfahrung, dass diese grundlegenden Fähigkeiten nicht oder nur teilweise vorhanden sind. Das lässt sich nur ändern, wenn die Bildungspolitiker endlich einen Katalog an Mindeststandards vorlegen, der unverzichtbare Kompetenzen von Schulabsolventen formuliert.

IW-Analysen Nr. 76

Helmut E. Klein / Sigrid Schöpfer-Grabe
Was ist Grundbildung?

Bildungstheoretische und empirische Begründung von Mindestanforderungen an die Ausbildungsreife
Köln 2012, 74 Seiten, 18,90 Euro
Versandkostenfreie Bestellung unter: www.iwmedien.de



Nachrichten +++ Nachrichten +++ Nachrichten +++

15 Prozent der Schüler in NRW sprechen zu Hause kein deutsch

Im Schuljahr 2010/11 hatte in Nordrhein-Westfalen mehr als jede(r) vierte (26,2 Prozent) der rund zwei Millionen Schülerinnen und Schüler an allgemeinbildenden Schulen (ohne Weiterbildungskollegs und freie Waldorfschulen) eine Zuwanderungsgeschichte. Wie Information und Technik Nordrhein-Westfalen als Statistisches Landesamt mitteilt, wird bei über der Hälfte der Schülerinnen und Schüler mit Zuwanderungsgeschichte zu Hause überwiegend nicht deutsch gesprochen. Das sind 15 Prozent der gesamten Schülerschaft.

(Quelle: IT.NRW)

Lehrer mit Zweitprofil bei Facebook

Eine Lehrergruppe in Hamm probiert es aus – im Rahmen eines Modellprojekts für den Umgang mit Facebook kommen Lehrer einer Hauptschule in Hamm über ein Zweitprofil mit Schülern ins Gespräch. Mittlerweile ist ein Drittel des Kollegiums bei Facebook angemeldet. In ihrem beruflichen Benutzerkonto haben diese Lehrer für jede Klasse einen Gruppenchat, in dem sie Termine oder Änderungen des Stundenplans mitteilen.

(Quelle: dpa/FOCUS online)



In der Schule sehr unkonzentriert?

Ein gesundes Frühstück kann helfen. Wer morgens schon Müsli oder Vollkornbrot bekommt, kann sich auch besser konzentrieren. Kinder sollten für den optimalen Start in den Tag möglichst kohlenhydratreiche Kost zu sich nehmen, da diese den Blutzucker langsamer und länger anhaltend ansteigen lässt als ballaststoffarme Weißmehlprodukte und Süßigkeiten. Dem Gehirn wird so konstant Energie geliefert, sodass das Gedächtnis leistungs- und reaktionsfähiger wird, weiß Prof. Thomas Danne, Chefarzt am Kinder- und Jugendkrankenhaus „Auf der Bult“ in Hannover und Vorstandsvorsitzender von diabetesDE.

(Quelle: diepresse.com)



© Yantira - Fotolia.com

Ganztagsausbau in NRW geht weiter

Dies teilte das Ministerium für Schule und Weiterbildung in Nordrhein-Westfalen mit. Zum kommenden Schuljahr konnten alle Anträge auf Einrichtung von Offenen Ganztagsangeboten (OGS) bewilligt werden. Insgesamt stehen 248.000 OGS-Plätze an 2.779 Grund- und 265 Förderschulen zur Verfügung. Der Ganztags macht mehr Zeit für Kinder, bessere Bildungschancen und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf möglich, erklärt Schulministerin Sylvia Löhrmann.

(Quelle: MSW NRW)

Wenn sich die Schullandschaft ändert, dann muss sich auch die Schulaufsicht ändern

Mit diesem Thema fand in der DBB-Akademie Königswinter unter der Leitung von Alfred Kruff, Leiter des Referates Schulaufsicht im VBE NRW (Foto), eine Tagung mit Schulaufsichtsbeamten der Grund- und Hauptschulen aus Nordrhein-Westfalen statt, die sich mit den möglichen Entwicklungen hinsichtlich einer zukünftigen Schulaufsichtsstruktur befasste.



Referenten der Tagung waren u. a. Staatssekretär Ludwig Hecke, MSW, und Klaus Hebborn, Beigeordneter beim Deutschen Städtetag.

Nach den Ausführungen von Staatssekretär Hecke stand die Veränderung der Schulaufsicht in den vergangenen beiden Jahren nicht im Mittelpunkt landespolitischer Entscheidungen und steht auch weiterhin kurzfristig nicht auf der Tagesordnung. Aufgrund dieser eindeutigen Aussage hinsichtlich der Relevanz einer entsprechenden Konzeption sahen sich die Teilnehmer der Tagung aufgefordert, die wesentlichen Ergebnisse der Diskussion aus schulaufsichtlicher Sicht zusammenzufassen.

1. Durch die von der Vorgängerregierung (hauptsächlich aus Gründen der Reduzierung von Personalratsressourcen) herbeigeführte Trennung der Dienst- und Fachaufsicht in den Schulformen Haupt- und Förderschule wurde die Funktionsfähigkeit der Schulaufsicht Hauptschule nachhaltig beeinträchtigt. Sie hat grundsätzlich zu beträchtlichen Synergieverlusten geführt.

2. Die Problematik wird verstärkt durch zügig zunehmende Hauptschulschließungen, die eine Marginalisierung, Segmentierung und Zersplitterung der Fachaufsicht Hauptschule in den Schulämtern erwarten lassen, denn:

- Die Schulform Hauptschule wird es in (weitgehend) auslaufender Form auf absehbare Zeit noch geben, sodass das Land auch in dem sich über mehrere Jahre hinziehenden Schließungsprozess eine verfassungsgemäße Schulaufsicht Hauptschule weiterhin „vorhalten“ muss.
- Prognoserechnungen ergeben für die Fachaufsicht Hauptschule in „kleineren Schulämtern“ bereits kurzfristig lediglich einen Bedarf im Umfang von

ggf. nur 0,1 Stellen. Auch für die größten Städte und Kreise des Landes NRW zeichnet sich eine Reduzierung der Hauptschul-Aufsichts-Bedarfe auf Werte deutlich „unter 1,0“ ab.

- Daraus folgt eine Zersplitterung der erstinstanzlichen Aufsicht, denn eine Hauptschulaufsicht müsste dann in vier oder gar fünf Schulämtern tätig werden.

3. Dies ist nachvollziehbar verfassungsgemäß nicht zu leisten.

Es ist vielmehr zwingend erforderlich, die erstinstanzliche Fachaufsicht aufzugeben und die Schulaufsicht Hauptschule auf der Ebene der Bezirksregierungen zusammenzuführen; denn es gibt aus Sicht der Beteiligten keinen sachlich und fachlich überzeugenden Grund, im Bereich der Sekundarstufe I alleine für die Hauptschulen eine erstinstanzliche Fachaufsicht in den Schulämtern vorzuhalten.

4. Schulaufsicht ist mehr als Fach- und Dienstaufsicht über Schulformen.

Neue Schulentwicklungsaufgaben fordern die schulformübergreifende Zusammenarbeit aller Dezernate. Aufgabenfelder wie:

- Inklusion
- Migrantenförderung
- Neues Übergangssystem Schule Beruf im Rahmen der kommunalen Koordinierung
- Schulstrukturveränderungen

fordern eine systemisch vereinfachte Zusammenarbeit und Absprachen aller beteiligten Schulaufsichten auf Augenhöhe. Es verbietet sich ein oben und unten, eine obere und untere Schulaufsicht.

Endlich würden dann im Generalienbereich Aufgaben wie beispielsweise die Berufsorientierung, die Migrantenförderung (Herkunftssprachlicher Unterricht), die Inklusion von allen schulfachlichen Dezernaten wahrgenommen werden müssen.

5. Der Städtetag fordert ebenfalls (allerdings unter Aufgabe der Ebene der Bezirksregierungen) eine zweistufige Schulaufsicht, die er aber kommunal verortet haben möchte. Ein solcher Schritt würde wahrscheinlich zu erheblichen Verwerfungen führen. Der gegenwärtig

ge Veränderungsprozess in der Schulstruktur lässt für eine so weitgehende Neuordnung staatlicher Schulaufsicht im Übrigen nicht die erforderliche Zeit. Die Konzentration der Schulaufsichten für die Sekundarbereiche bei den Bezirksregierungen ist zweifelsfrei die unproblematischere und angesichts der zeitlichen Perspektiven auch pragmatischere Vorgehensweise.

- 6. Die wie auch immer sich verändernde Situation der Hauptschulaufsicht wird die Arbeit der Grundschulaufsicht in den Schulämtern beeinflussen. Es darf nicht unerwähnt bleiben, dass die in den Schulämtern verbleibende Grundschulaufsicht nicht mehr Ansprechpartner für die schulfachlichen Fragen der Sekundarstufe sein kann.

Zusammenfassung:

Die derzeitigen Entwicklungen im Schulbereich (insbesondere bei den Hauptschulen) führen zu schulformübergreifenden Aufgabenstellungen, die sich auch in veränderten Strukturen der Schulaufsicht widerspiegeln müssen. Diesbezüglich liegt die Position der Teilnehmer – in Bezug auf die schulformübergreifenden Herausforderungen – ganz nahe bei den Vorstellungen des Städtetages, der sich die zusammengefasste schulaufsichtliche Kompetenz vor Ort wünscht. Unter Abwägung aller Argumente scheint aber für den Bereich der Sekundarstufe die Verortung der Schulaufsicht bei den Bezirksregierungen der richtigere Lösungsansatz zu sein, insbesondere unter dem Aspekt des bestehenden Zeitdrucks. Auch bei Verortung auf der Ebene der Bezirksregierungen bekämen die Kommunen klar definierte Ansprechpartner.

Gerhard Mayer / Karl-Heinz Schulze / Detlev Stein

Treffen der Vorstände von BLLV und VBE



Auch wenn der frischgebackene Double-Sieger Borussia Dortmund den FC Bayern München haushoch im DFB-Pokalfinale schlug, stand das kurz danach stattfindende Treffen des VBE NRW und des BLLV (Bayerischer Lehrer- und Lehrerinnenverband) in Dortmund unter keinem schlechten Stern. Ganz im Gegenteil – es war ein voller Erfolg. So fachsimpelten die Vorstandsmitglieder des BLLV und die Mitglieder des geschäftsführenden Vorstands des VBE NRW über aktuelle bildungs- sowie berufspolitische Themen und brachten sich gegenseitig über die Veränderungen im Schulsystem in NRW sowie Bayern auf den neuesten Stand. Schnell erkannte man viele gleich gelagerte Fragestellungen und die Chance für den inhaltlichen und strategischen Umgang mit diesen, gemeinsam Lösungsansätze

zu finden. Darüber hinaus fanden vielversprechende Gespräche über eine bilaterale Zusammenarbeit in verschiedenen Arbeitsschwerpunkten statt.

Höhepunkt des Treffens war der gemeinsame Besuch einer Schule im sozialen Brennpunkt Dortmunds, der Grundschule „Kleine Kielstraße“. Das besondere und innovative Förderkonzept dieser u. a. mit dem Deutschen Schulpreis ausgezeichneten Grundschule, stellte die Schulleiterin Gisela

Schultebrucks-Burgkart ihren Gästen sehr anschaulich vor und ließ sie bei einem Rundgang durch die Schule Einblick in die konkrete Arbeit nehmen.



Zum Abschied erhielten die Delegierten des BLLV ein ganz besonderes und dem Anlass entsprechendes Souvenir: Ein BVB-Frühstücksbrettchen.

Die VBE-Rechtsdatenbank – vom Stichwort zur Problemlösung

Ab sofort stellt der VBE NRW seinen Mitgliedern mit der Rechtsdatenbank exklusiv eine umfassende Sammlung aktueller Rechtsvorschriften, Erlasse, Rechtsprechungen, juristischer Kommentierungen und Mustervordrucke zur Verfügung.

Damit erhalten VBE-Mitglieder einen ganz besonderen Service:

Die Eingabe eines Suchbegriffs reicht und Sie werden zu den für Sie interessanten Themen und Vordrucken weitergeleitet.

So bleibt es Ihnen erspart, sich mühselig durch ein komplettes Gesetz zu arbeiten.

Aktuelle Informationen finden Sie u. a. zu:

- Einstellung und Beförderung
- Rechtsfragen zum Schulalltag
- Schwerbehinderung
- Weg in den Ruhestand



© kket - Fotolia.com

Melden Sie sich mit Ihrer Mitgliedsnummer und Ihrem Nachnamen auf der VBE NRW-Internetseite

www.vbe-nrw.de an.

Ein Link zur VBE-Rechtsdatenbank wird Ihnen danach im Navigationsmenü angezeigt.

Ein voller Erfolg:

VBE-Hotline für schwerbehinderte Lehrerinnen und Lehrer

Unter dem Titel „Rechte und Pflichten von schwerbehinderten Lehrkräften“ bot der VBE NRW am 09. Mai 2012 eine Beratungshotline für schwerbehinderte Lehrerinnen und Lehrer an.

Am Beratungstelefon stand mit Sabine Rojahn (Foto), Leiterin des VBE-Referates Schwerbehindertenvertretung, eine kompetente Ansprechpartnerin zur Verfügung, um alle Fragen rund um das Thema „Rechte und Pflichten“ schwerbehinderter Lehrkräfte zu beantworten. Zahlreiche Kolleginnen und Kollegen aus allen Schulformen nutzten die Gelegenheit, sich beraten zu lassen, und



nahmen dabei auch die zum Teil längeren Wartezeiten in Kauf. Aufgrund der vielen Anrufe und der sehr positiven Resonanz wird der VBE eine weitere Hotline anbieten, um den Kolleginnen und Kollegen, die am 09. Mai nicht zum Zuge gekommen sind, beratend zur Seite zu stehen.

Wir danken für die positiven Rückmeldungen und werden uns auch weiterhin für die Rechte der schwerbehinderten Kolleginnen und

Kollegen einsetzen.

**RA Martin Kieslinger
Ltd. Justiziar VBE NRW**

Extra günstig vom Spezialisten anrufen und testen.

0800 - 1000 500

Free Call

Wer vergleicht, kommt zu uns, **seit über 35 Jahren.**



Beamendarlehen supergünstig
5,27% effektiver Jahreszins*
Laufzeit 7 Jahre

- Umschuldung: Raten bis 50% senken
- Beamendarlehen ab 10.000 € - 125.000 €
- Baufinanzierungen günstig bis 120%

AK FINANZ

Kapitalvermittlungs-GmbH
EG, 11 Pfaffen
68159 Mannheim
Fax: (0621) 178180-25
Info@AK-Finanz.de

www.AK-Finanz.de

***Spezialdarlehen: Beamte / Angestellte ö.D.**
Äußerst günstige Darlehen z.B. 30.000 € Sollzins (fest gebunden) 5,15%, Lfz. 7 Jahre, mtl. Rate 426 € effektiver Jahreszins 5,27%, Bruttobetrag 35.784 € Sicherheit: Kein Grundschuldentrag, keine Abtretung, nur stille Gehaltsabtretung. Verwendung: z.B. Modernisierung rund ums Haus, Ablösung teurer Ratenkredite, Möbelkauf etc. Vorteile: Niedrige Zinsen, feste Monatsrate, Sondertilgung jederzeit kostenfrei, keine Zusatzkosten, keine Lebens- Renten oder Restschuldversicherung.



Aufgaben des Schulträgers

Immer wieder kommt es zu Verunsicherungen, welchen Aufgaben Lehrerinnen und Lehrer und welchen Aufgaben die Träger in der Schule nachkommen müssen.

Die Aufgaben des Schulträgers sind in § 79 SchulG wie folgt geregelt:

„Bereitstellung und Unterhaltung der Schulanlage und Schulgebäude

Die Schulträger sind verpflichtet, die für einen ordnungsgemäßen Unterricht erforderlichen Schulanlagen, Gebäude, Einrichtungen und Lehrmittel bereitzustellen und zu unterhalten sowie das für die Schulverwaltung notwendige Personal und eine am allgemeinen Stand der Technik und Informationstechnologie orientierte Sachausstattung zur Verfügung zu stellen.“

Der Schulträger ist damit für die äußeren Schulangelegenheiten zuständig. Das Land ist für die inneren Schulangelegenheiten zuständig.

Zu den „klassischen“ Schulträgeraufgaben gehören insbesondere,

- die für den Unterricht erforderlichen Schulanlagen, Gebäude, Einrichtungen und Lehrmittel bereitzustellen und zu unterhalten,

© bonki / photocase.com



© luxur... / photocase.com



© colombo / photocase.com



© scawenger / photocase.com



© himberry / photocase.com

- das für die Schulverwaltung notwendige Personal und eine am allgemeinen Stand der Technik und Informationstechnologie orientierte Sachausstattung zur Verfügung zu stellen
- sowie Schulentwicklungspläne aufzustellen und umzusetzen.

Zu der Unterhaltung der Schule gehört auch die Verpflichtung des Schulträgers, einen geeigneten Reinigungsrythmus für das Gebäude festzulegen.

Die Reinigung des Gebäudes ist nicht Aufgabe der Lehrkräfte. Dieses gehört klar zu den äußeren Schulangelegenheiten und fällt somit in den Aufgabenbereich des Schulträgers.

Zudem ist der Schulträger für die Einrichtung der Klassen und Fachräume verantwortlich und somit auch für einen gegebenenfalls notwendigen Umzug in ein anderes Gebäude. Hierbei dürfen Lehrkräfte nicht als Umzugshelfer herangezogen werden. Diese sind lediglich für ihre persönlichen Dinge im Klassenraum selbstverantwortlich.

Auch ein Renovieren von Schulräumen muss von Lehrkräften nicht erfolgen. Hier besteht zudem die Gefahr, dass bei einem Unfall kein Dienstatunfallschutz gewährt werden kann.

RAin Inka Schmidtchen
Justiziarin VBE NRW

PERSONALRATSWAHL 2012

 **VBE wählen!**

Leserbrief zu DSDS, Schule heute 5.12

Vor Kurzem ist die Casting-Show „DSDS-Kids“ für Vier- bis Vierzehnjährige gestartet. Eine Unterhaltungssendung für die ganze Familie? Udo Beckmann, Vorsitzender des VBE NRW, machte deutlich, warum es nicht im Sinne einer adäquaten Entwicklung ist, Kinder einem Millionenpublikum vorzuführen (s. Schule heute 5.12, S. 20). Eine Schule-heute-Leserin nimmt hierzu Stellung:

Als Mutter zweier Jungs (8 und 14 Jahre alt) möchte ich meine (positive) Kritik an DSDS äußern. Gemeinsam sahen wir drei (Mutter und Kinder, Papa uninteressiert) DSDS für Jugendliche und nun auch für Kids. Die Sendung machte meinen Kindern Freude. Ich persönlich würde sie nicht so verurteilen wie Herr Beckmann („Knacks in einer kleinen Seele“), denn manche Kinder stellen sich gerne dar (meine nicht). Doch die Jury sollte nicht in einem Rundumschlag alle aussortieren bis auf drei (in der ersten Runde). Jeder Sänger, jede Sängerin hatte seine bzw. ihre Qualitäten, was Outfit, Tanz und Gesang anbelangt. Meine Jungs sprachen intern ihre Vorlieben aus. Bei mir würden 2/3 der Kinder in die nächste Runde kommen, vor allem wenn in der Jury auch Kinder wären. Die Ausgeschiedenen könnten mit votieren,

das wäre eine Lösung. Ein Drittel der Kinder kämen in die Endrunde. Sie wären die Gewinner.

Im Sinne der Transparenz müssten Beurteilungskriterien vorher festgelegt werden und wie Sterne bei der Hotelbewertung vergeben werden. Nicht der Publikumsliebbling entscheidet. So würde sich kein Kind ungerecht behandelt und ungeliebt vorkommen!

Wenn die Sendung Niveau bekäme, würde keine Kinderseele Schaden nehmen, nicht mehr als in der Schule auch.

Susanne Hümbts

PS: Ein Kinder- Casting gab es letztes Wochenende auch in Moers von sunshine-tv.



Praxistipps – aus der Praxis für die Praxis

Wie reagiere ich souverän und erfolgreich bei Störungen im Schulalltag? Wie gehe ich mit schwierigen Schülern um? Antworten auf diese und ähnliche Fragen erhalten Sie in den VBE-Praxistipps. Experten geben Ihnen hier hilfreiche Tipps und Tricks für die Praxis im Schulalltag an die Hand.

Mit den VBE-Praxistipps blicken wir über den berühmten Tellerrand – Lehrerinnen und Lehrer können aus einer breiten Themenvielfalt schöpfen, sie werden umfassend durch kompetente Autoren informiert und erhalten nützliche Hinweise, die ihnen die tägliche Arbeit an der Schule erleichtern können.

Die VBE-Praxistipps sind beim VBE-Verlag unter 0231 / 42 00 61 erhältlich.



Schule und Eltern Partner auf Augenhöhe

VBE gratuliert Bundeselternrat zum 60-jährigen Bestehen



Im Podiumsgespräch über Bildungsgerechtigkeit v.l.n.r.: BER-Bundesvorsitzender Hans-Peter Vogeler, Udo Beckmann, VBE-Bundesvorsitzender, Prof. Dr. Nils Berkemeyer, Lehrstuhl für Schulpädagogik und Schulentwicklung Uni Jena

Mit einer Festveranstaltung beging der Bundeselternrat am 11. Mai in Potsdam sein 60-jähriges Bestehen. Im Namen des VBE gratulierte Bundesvorsitzender Udo Beckmann und wünschte „allen, die sich im Bundeselternrat beherzt engagieren, auch weiterhin Erfolg in ihrer Arbeit“. Udo Beckmann bekräftigte, für den VBE sei die konstruktive Zusammenarbeit mit dem Bundeselternrat unverzichtbar.

Er übergab BER-Bundesvorsitzenden Hans-Peter Vogeler eine Grußadresse, in der es u.a. heißt: „Eltern wollen das Wohl ihrer Kinder auch in der Schule gesichert wissen. Und Schule hat die Entwicklung der Persönlichkeit jeder Schülerin, jedes Schülers in den Fokus ihrer Arbeit zu stellen, wie das die Landesschulgesetze im schulischen Bildungs- und Erziehungsauftrag klarstellen. Aus dieser Konstellation ergibt sich, dass Schule und Eltern sich als Partner auf Augenhöhe verstehen müssen. Überall dort, wo Eltern und Lehrerinnen und Lehrer sich tatkräftig dieser Idee der gemeinsamen Verantwortung verschreiben und ihre je eigenen Kompetenzen einbringen, da entsteht gute Schule.“

Weltkonferenz zum Schulleitungshandeln in Dublin

Die weltweite Vereinigung der Bildungsgewerkschaften Education International (EI) und das Europäische Gewerkschaftskomitee für Bildung und Wissenschaft (EGBW/EI Region Europa) veranstalteten vom 23. bis 25. Mai in Dublin die Weltkonferenz „Schulleitung“. Im Mittelpunkt standen Qualität und Bedingungen für die Führung von Schulen. Vorgestellt wurden die Ergebnisse einer Studie des EGBW zur Situation schulischer Führungskräfte in Europa, aus der hervorgeht, dass Schulleiter sich deutlich mehr Zeit für die pädagogische Führung und Profilierung ihrer Schulen wünschen, stattdessen aber sehr viel Zeit in Verwaltungsaufgaben stecken müssen. Der VBE als Mitgliedsorganisation von EI und EGBW arbeitet in der AG Schulleitung des EGBW, in deren Händen die genannte Studie lag, und ist gemeinsam mit Wolters Kluwer/Carl Link Verlag Veranstalter des Deutschen Schulleiterkongresses www.deutscher-schulleiterkongress.de

Auf der Dubliner Konferenz erklärte VBE-Bundesvorsitzender Udo Beckmann: „Immer mehr Schulleiterstellen können nicht mehr besetzt werden. Dieser internationale Trend muss dringend gestoppt werden.“ Die Bedeutung des Schulleiters für die Qualität schulischer Arbeit sei zwar unbestritten, doch werde Schulleitern die Anerkennung als schulische Führungskräfte beschnitten. Mit Blick auf Deutschland kritisierte Beckmann, Schulleiter würden zwar für die gesamten schulischen Belange verantwortlich gemacht, aber in puncto Leitungszeit, Bezahlung und Fortbildung stellten sich die Dienstherren taub. „Der VBE ist grundsätzlich dafür, dass Schulleiter ausgebildete Lehrer sind, aber die Führung einer Schule ist ein ‚Spezialauftrag‘, der einer Spezialausbildung bedarf.“

Reckahner Bildungsgespräche

Anspruch und Wirklichkeit der Inklusion standen im Mittelpunkt der diesjährigen Reckahner Bildungsgespräche des Verbandes Bildungsmedien am 10. und 11. Mai in Potsdam und Reckahn. VBE-Bundesvorsitzender Udo Beckmann umriss in seinem Impulsreferat, welche Kompetenzen Lehrerinnen und Lehrer für inklusiven Unterricht benötigen: Diagnosewissen und Kenntnis in der Förderdiagnostik, ein deutlich größeres didaktisches und methodisches Arsenal, ein Grundkompendium an sonderpädagogischen Kenntnissen, Öffnung gegenüber anderen Professionen und Zusammenarbeit auf Augenhöhe, noch engere Zusammenarbeit mit Eltern, mehr als bisher auch juristische Kenntnisse im Hinblick auf den inklusiven Fördergedanken.

Udo Beckmann forderte in diesem Zusammenhang, „Lehrer müssen auf Augenhöhe in die bildungspolitischen Entscheidungswege eingebunden werden und Sicherheit haben, dass die nötigen Rahmenbedingungen geschaffen werden“. Den Kultusbehörden riet Udo Beckmann dringend, „Inklusion als gemeinsame Unterrichtung zu praktizieren – von Politik, Behörden, Fortbildungsinstanzen, Regelschulen und sonderpädagogischen Einrichtungen und Eltern“.

Jahrestagung der VBE-Frauenvertreterinnen

Die Frauenvertreterinnen der VBE-Landesverbände trafen sich vom 11. bis 13. Mai zu ihrer Jahrestagung erstmalig in Berlin. Jutta Endrusch, Vorsitzende der VBE-Bundesfrauenvertretung, hatte dieses Mal mit der dbb akademie das Seminar „Frauen führen anders“ organisiert. Brigitte Klein, Expertin für Businesscoaching und Unternehmensberatung, zeigte zu Beginn auf, warum Männer und Frauen sich im Beruf oft nicht verstehen. Männer würden nach den Spielregeln der hierarchischen Kommunikation sozialisiert, Frauen nach denen der non-hierarchischen. Die Dozentin machte deutlich, dass Führungskultur jedoch nichts Naturgegebenes ist, sondern Ergebnis eines (fortwährenden) Gestaltungs- und Entwicklungsprozesses, und vermittelte den Teilnehmerinnen, wie sie ihre Führungskultur und -kompetenz verbessern und erfolgreich einsetzen können.

Der VBE-Bundesvorsitzende Udo Beckmann, der die Tagung wie in jedem Jahr besuchte, hob die erfolgreiche Arbeit der Bundesfrauenvertretung im zurückliegenden Jahr hervor. Durch die Herausgabe der Broschüre „Frauen – stark im VBE“, die Gestaltung der B&E-Ausgabe „Frauen sind anders – Männer sowieso“ und die aktive Beteiligung bei der didacta sowie beim Deutschen Schulleiterkongress 2012 sei das Ansehen der Bundesfrauenvertretung nicht nur innerhalb des VBE, sondern auch im dbb gestärkt worden. Jutta Endrusch bekräftigte, dass die Gleichstellung der Geschlechter im Bildungsbereich längst überfällig sei. Um dem Lehrermangel in fast allen Bundesländern entgegen zu steuern, gelte es, so die Vorsitzende der Bundesfrauenvertretung, endlich attraktive Tarif- und Besoldungsstrukturen zu schaffen. Oberste Priorität habe die Umsetzung des Prinzips „Gleiche Bezahlung für gleichwertige Arbeit“. „Diese für Frauen politisch wichtigen Aspekte müssen ihren Niederschlag in den Tarifverträgen sowie Dienstrechtsreformen der einzelnen Bundesländer finden“, forderte Jutta Endrusch.



Treffen der VBE-Frauenvertreterinnen in Berlin

VBE Berlin fordert Verbeamtung der Lehrer

Die Delegierten des 62. Vertretertages des VBE Berlin, der Mitte Mai zusammentrat, beschlossen, dafür zu kämpfen, dass Lehrer in Berlin wieder verbeamtet werden. Der scheidende Landesvorsitzende Helge Dietrich stellte klar, wesentliche Voraussetzung für eine gute Zukunft der Berliner Schule sei die Rekrutierung geeigneter und motivierter Lehrkräfte. Damit das gelinge, müssten Status und Arbeitsbedingungen deutlich attraktiver werden als bisher. In einer Resolution forderte der 62. Vertretertag des VBE, die stetig steigende Zahl der erkrankten und dauererkrankten Lehrerinnen und Lehrer (z. Z. 1592 Kolleginnen und Kollegen) könne nur durch konkrete und sofortige Maßnahmen abgebaut werden, wie durch Wertschätzung der täglichen Leistung des pädagogischen Personals durch Dienstvorgesetzte, Vorgesetzte und Verwaltung, kleinere Klassen, eine 110%ige Personalausstattung für den gesamten pädagogischen Bereich, Reduzierung der Pflichtstundenzahl, Einführung einer gerechten Arbeitszeit. VBE-Bundesvorsitzender Udo Beckmann unterstrich in seinem Grußwort, „die Lehrergesundheit zu erhalten und zu stärken, ist kein Luxus. Dieses Ziel steht in direktem Zusammenhang zur Schulqualität – und genau deshalb gehört es ganz oben auf die Tagesordnung.“ Weiter sagte Udo Beckmann, der VBE Berlin habe den Ruf eines kritischen, konstruktiven und konsequenten Gesprächspartners erworben. Er dankte Helge Dietrich für dessen engagierten Einsatz als Landesvorsitzender und stellvertretender VBE-Bundesvorsitzender für Beamtenpolitik und gratulierte der neu gewählten Landesvorsitzenden Heidrun Quandt.

Gewalt an Schulen - nicht nur ein deutsches Problem

Am 12. April fand in Warschau das erste Regionalseminar des Europäischen Gewerkschaftskomitees für Bildung und Wissenschaft (EGBW/ETUCE) zum Thema „Gewalt an Schulen“ statt. Für den VBE nahm der stellvertretende Bundesvorsitzende für Beamtenpolitik Helge Dietrich an der Veranstaltung teil. Martin Rømer, EGBW-Generalsekretär aus Dänemark, stellte dar, dass sich die Schulen in Europa aktiv mit dem Problem der Gewalt auseinandersetzen und präventive Arbeit immer wichtiger wird, um Gewalt an Schulen zu vermeiden. Die polnische EGBW-Vizepräsidentin Monika Konczyk stellte eine Schule aus Danzig vor, an der Modelle zur Gewaltvermeidung erprobt werden. Auch Beispiele u.a. aus Schweden wurden diskutiert. Helge Dietrich als einziger deutscher Teilnehmer erläuterte den Kolleginnen und Kollegen die deutschen Anstrengungen und stellte das Modell der Konfliktlotsen vor, das in Berlin und anderen Bundesländern höchst erfolgreich zur Anwendung kommt. Der Blick über den europäischen Zaun zum Thema Gewalt wird fortgeführt. Eine zweite Veranstaltung wird im Herbst auf Zypern stattfinden.

VBE Bundesgeschäftsstelle

Behrenstraße 23/24
10117 Berlin
T. + 49 30 - 726 19 66 0
presse@vbe.de
www.vbe.de

Verband Bildung und Erziehung

VBE

VBE-Seminare 2012

Eine Klasse Stimme!

Ein Methoden-Mix für den Stimmgebrauch im Klassenraum

Ja, es ist oft unglaublich harte Arbeit, in einer Klasse zu stehen und ständig sprechen zu müssen. Hier einige Lehrerstimmen:

- „Immer wenn es unruhig wird, spreche ich lauter ...“
 - „Meine Arbeitsaufträge kommen oft nicht an.“
 - „Und nach wenigen Unterrichtsstunden bin ich völlig fertig.“
- Häufig sind eingefahrene Sprechmuster die Ursache für viel Leid bei Lehrer(inne)n und Schülern. Lassen Sie sich anregen, mehr aus Ihrer Stimme herauszuholen. Lernen Sie Ihre Stimme besser kennen und staunen Sie, was Sie alles mit ihr machen können, um einen lebendigen und stimmökonomischen Unterricht zu gestalten. Dieses wirkt in drei Richtungen:

- Formal:** Durch eine bessere Klarheit in der Aussprache und durch einen klar strukturierten Informationsfluss können Sie mit weniger Druck mehr erreichen.
- Präventiv:** Die Stimme braucht eine gute Mischung aus Aktivität und Entspannung, um langfristig gesund zu bleiben.
- Didaktisch:** Lassen Sie Ihre Stimme dazu beitragen, dass Ihre Schüler Informationen besser aufnehmen und verarbeiten.



© wildwork - Fotolia.com

Bildungswerkveranstaltung E57
Adressaten: Lehrer/-innen aller Schulformen
Termin/Ort: 06.12.2012, VBE Dortmund
Referent: Reinhard Pedé

Referenten-Profil:

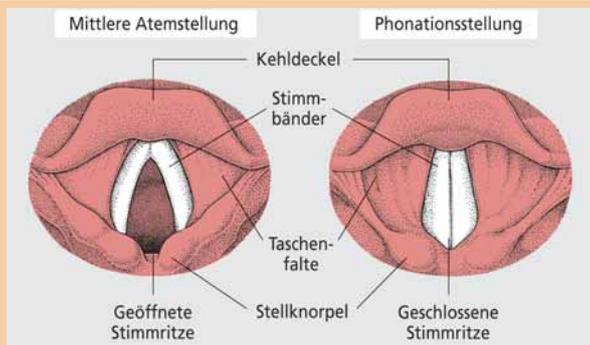
Reinhard Pedé ist seit vielen Jahren Profi-Sprecher und Sprechtrainer. Mit seiner Erfahrung aus der eigenen Arbeit am Mikrofon, auf der Bühne und vor Gruppen zeigt er ganz individuell auf, wie die Stimme einen Mehrwert schafft, der Menschen berührt. Wer mit ihm als Trainer arbeitet, lernt Sicherheit, Lebendigkeit und Klarheit als Begleiter in der Kommunikation zu schätzen.



Ausbildung und Berufliches: Wirtschaftswissenschaften (Dipl.-Ökonom), Sprecherziehung und Sprechwissenschaften. Reinhard Pedé ist Programm- und Nachrichtensprecher im Deutschlandfunk, außerdem ist seine Stimme jeden Sonntag im „Bibel-Clip“ bei RTL zu hören, manchmal auch in Dokumentationen bei ARTE.

Referenzen: Deutschlandfunk, Deutsche Welle, RADIO NRW, ZDF, Fraunhofer-Institut, Deutsche Sport-Hochschule Köln u. a. Diese Veranstaltung finden Sie in unserem beiliegenden Bildungswerkprogramm II/2012 unter E57 oder unter www.vbe-bildungswerk.de.

„Wie aus Luft Sprache wird“



Stimmklappen in Atemstellung (links, geöffnet) und in Sprechstellung (rechts, nahezu geschlossen)

Menche:
 Biologie Anatomie Physiologie
 © Elsevier GmbH,
 Urban & Fischer Verlag München

Egal ob Kermit der Frosch, Thomas Gottschalk oder Verona Pooth – jeder von ihnen wird meist wegen seiner einzigartigen Stimme erkannt. Das ist kein Wunder, denn die Anatomie jedes Menschen ist einzigartig. Jede Stimme klingt anders. Eins haben jedoch alle Stimmen gemeinsam: Sie brauchen Luft, damit man sie hört.

Beim Sprechen entweicht die Luft aus den Lungen über den Kehlkopf nach draußen. Im Kehlkopf muss sie dabei an den Stimmlippen vorbei, zwei horizontal verlaufenden Gewebefalten, die mit feinen Muskeln durchzogen sind. Sobald unser Gehirn den Befehl gibt, einen Ton zu bilden, spannen sie sich entsprechend an, und wenn die Luft an ihnen vorbeiströmt, schwingen sie und es entsteht zunächst ein einfacher, rauschender Kehlkopfklang.

Das Zusammenspiel aus diesem primären Klang des Kehlkopfes sowie den sogenannten „Ansatzräumen“ (Lufträume im und über dem Kehlkopf, also Rachen, Mund- und Nasenraum) und der Kiefer-, Zungen- und Mundbewegung schafft dann den von uns gewollten Ton.

Dabei gilt: Je entspannter die Stimmlippen, desto langsamer schwingen sie, und desto tiefer ist der Ton. Stehen wir jedoch unter Stress, spannen sich auch die Stimmlippen entsprechend stärker an und schwingen schneller – unsere Töne sind dann höher.



Digitale Schulbücher

Apple drängt ins Schulbuchgeschäft. In den USA hat Apple bereits mit vielen Schulbuchverlagen Verträge abgeschlossen. Ein Schulbuch auf dem iPad – für einen Standardpreis von umgerechnet ca. 11 Euro billiger als in Papierform. Lernen bereits Kinder Apple-Produkte kennen, so das Kalkül, werden sie auch als Erwachsene Apple präferieren. Die deutschen Verlage verfolgen eine andere Strategie. So soll nach den Sommerferien ein gemeinsamer „Online-Buchladen“ öffnen, bei dem digitale Bücher für alle Plattformen bezogen werden können. Ob die Schule Apple-, Android- oder Windows-Tabs anschafft, die Bücher sollen auf allen Geräten funktionieren. Der „Mehrwert“ des digitalen Schulbuchs liegt z. B. in Videos und Tondokumenten, die bei Bedarf abgerufen werden können. Einen Standardpreis wird es in Deutschland nicht geben.

www.digitale-schulbuecher.de

Navi mit Android

Für Autofahrer ist das neue „StreetMate GTA-50-3D.plus“ gedacht. Das Navigationsgerät soll ab Mai bei Pearl erhältlich sein. Da es über das Android-Betriebssystem verfügt, können wie bei einem Tablet-PC „Apps“ darauf laufen. Auf das Gerät kommen die „Apps“ über eine WLAN-Verbindung. Die technischen Daten (1GHz-Prozessor, 256MB Arbeitsspeicher) sind nicht berauschend, dafür ist der Preis niedrig. Auf jeden Fall sollte das Modell mit kapazitivem Display gewählt werden, das etwa 150 Euro kosten wird.

www.pearl.de

Fahrrad-Navigation

Fahren Sie gerne Fahrrad? Mio, der weltweit drittgrößte Anbieter von Navigationsgeräten, bietet zum Sommer zwei neue Geräte für Freizeit- und Sportradler an. Interessant ist der „Surprise Me!-Modus“. Gibt man Zeit und Entfernung an, erstellt das Gerät nach diesen Vorgaben eine Route. Installiert sind Karten von Teatlas und Open StreetMaps. Die unverbindliche Preisempfehlung beginnt bei ca. 300 Euro.

<http://eu.mio.com>



Tipps und Tricks

In Word-Texten suchen

In langen Texten gibt es für einen Suchbegriff oft viele Fundstellen. Sie können einfach von Fundstelle zu Fundstelle springen:

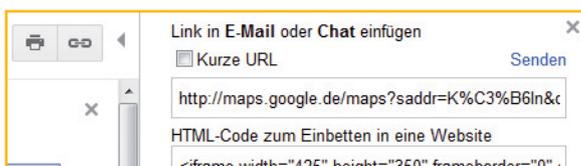
- Geben Sie über Bearbeiten/Suchen den Suchbegriff ein.
- Nun klicken Sie auf „Weitersuchen“ und brechen danach ab. Der Suchbegriff wurde gespeichert. Mit <Shift>-<F4> können Sie nun von Suchbegriff zu Suchbegriff springen – so lange, bis ein neuer Suchbegriff eingegeben wird.

Word: Fenster „Eigenschaften“

Das Eigenschaftsfenster eines Icons oder einer Datei öffnen Sie normalerweise mit Rechtsklick und Anwahl „Eigenschaften“. Es geht aber auch schneller. Drücken Sie die <Alt>-Taste und klicken die Datei doppelt an. Schon öffnet sich das Eigenschaften-Fenster!

Google Maps: Route versenden

Sie planen eine Route in Google Maps? Diese können Sie auch per Mail versenden! Planen Sie zunächst Ihre Route (<http://maps.google.de>). Nachdem die Route angezeigt wird, klicken Sie auf das Kettensymbol neben dem Drucker. Nach Klick auf „Senden“ geben Sie die Mailadresse ein und die Route wird versendet. Der Empfänger kann die Route bearbeiten und zurücksenden. Natürlich müssen Sie mit Ihrer Google-Adresse angemeldet sein, um diesen Dienst zu nutzen.



Firefox: Tracking

Möchten Sie anderen mitteilen, auf welchen Webseiten Sie surfen? Wahrscheinlich passiert genau dies, ohne dass Sie es merken! Sie können aber das „Tracking“ einfach unterbinden. Dazu müssen Sie nur ein „AddOn“ installieren, z. B. „Ghostery“ oder „ShareMe-Not“. Beide sind gut, Ghostery dabei weiter verbreitet mit mehr Bewertungen (insgesamt 4 von 5 Sternen).

Rückmeldungen erwünscht! Schicken Sie Anregungen, Wünsche o. Anmerkungen an den Autor: N.Ristic@gmx.de

Mobilfunkstrahlung – ein besonderes Risiko für Kinder und Jugendliche

Unterstützen Sie die gesunde Entwicklung Ihres Kindes durch Schutz vor Mobilfunkstrahlung!

Studien und ärztliche Beobachtungen belegen:

Der kindliche und jugendliche Organismus reagiert grundsätzlich empfindlicher auf die Strahlung von Babyphonen, DECT-Schnurlostelefonen, WLAN-Computern und -Routern, Handys und Mobilfunkantennen als der von Erwachsenen.

Z. B. nimmt der Kopf eines Kindes aufgrund seiner geringen Größe und der dünneren Schädelknochen viel mehr Strahlung auf als der eines Erwachsenen.

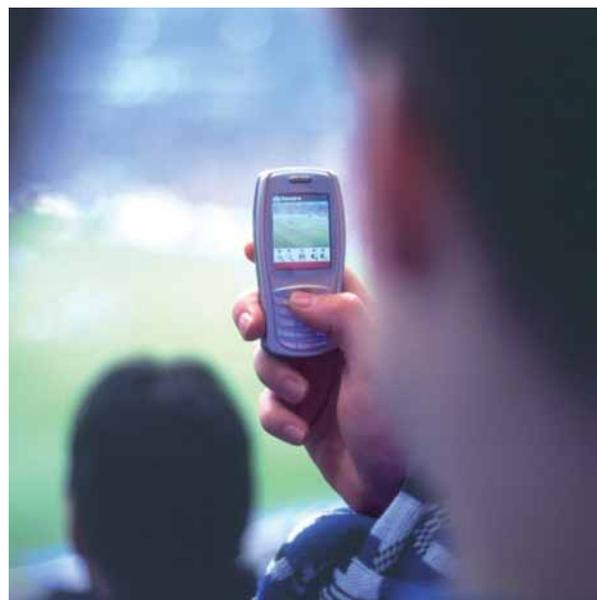
Das bedeutet, dass auch tiefer liegende Areale im Gehirn bestrahlt werden, die besonders empfindlich sind (z. B. die Hypophyse).

Auch nach nur kurzer Verwendung eines Handys bleiben die Gehirnstromwellen der Kinder für längere Zeit anormal – gegen jede Erwartung!

Außerdem ist das Nerven- und Immunsystem von Kindern noch nicht voll entwickelt, sodass es zu verschiedenen Störungen in der Entwicklung der Kinder kommen kann. Nach derzeitigem Stand der Erkenntnis gibt es fundierte Hinweise, dass Mobilfunkstrahlung, wie sie in Handys, Spielekonsolen, Tablets, PCs, Druckern und weiteren Anwendungen erzeugt wird, der Gesundheit schadet.

Daher rät der BUND (Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V.) gemeinsam mit weiteren Organisationen:

- Kinder unter 8 Jahren sollten keine Handys und keine Schnurlostelefone benutzen.
- Kinder zwischen 8 und 16 Jahren sollten Handys nur im Notfall benutzen und diese nicht in eingeschaltetem Zustand bei sich tragen.



© photocase.com/blend8

- Verzichten Sie so weit wie möglich auf die Handynutzung! Halten Sie Gespräche kurz, verwenden Sie die Freisprecheinrichtung. Schalten Sie Ihr Handy so oft wie möglich aus.
- Verzichten Sie auf DECT-Telefone und auf WLAN. Nutzen Sie strahlungsfreie Alternativen wie schnurgebundene Telefone.
- Vor allem Schwangere sollten gänzlich auf ihr Handy und andere Mobilfunkgeräte wie DECT-Telefone und WLAN verzichten.
- Auf Funk-Babyphone sollte ebenso ganz verzichtet werden!
- Legen Sie kein eingeschaltetes Handy in den Kinderwagen.
- Halten Sie beim Telefonieren mit dem Handy oder DECT-Telefon möglichst mehrere Meter Abstand zu anderen Personen, insbesondere zu Kindern.
- Informieren Sie Ihre Nachbarn sowie die Leitungen von Kindergärten und Schulen, um die Strahlenbelastung für Kinder auszuschließen oder zumindest zu minimieren.
- Setzen Sie sich für ein Handyverbot in Schulbussen ein.

Weitere Informationen unter

www.bund.net/fileadmin/bundnet/publikationen/sonstiges/20111013_sonstiges_mobilfunkstrahlung_kinder_jugendliche.pdf

Dr. Heribert Wefers,

BUND, Referent für Technischen Umweltschutz,

Tel. 030-27586-482,

E-Mail: Heribert.Wefers@bund.net

Umfassend informiert

Der VBE und das Referat Schwerbehindertenvertretung luden alle an der Arbeit der Schwerbehindertenvertretung (SBV) interessierten Mitglieder aus den Bezirken Düsseldorf und Köln zur Fortbildungsveranstaltung „Was ich wissen sollte!“ nach Frechen ein.

Themen der Veranstaltung waren die Rechtsauskunft durch den VBE, die Aufgaben der SBV und die beiden Integrationsvereinbarungen der Bezirksregierungen Düsseldorf und Köln.

Zahlreiche örtliche und stellvertretende SBV sowie an der SBV-Arbeit interessierte Kollegen und Kolleginnen aus den Kreis- und Stadtverbänden folgten der Einladung.

Der stellvertretende Landesvorsitzende Bruno Quernheim eröffnete die Veranstaltung und begrüßte mit herzlichen Worten die Anwesenden. Er bedankte sich bei den Organisatoren und Unterstützern der Veranstaltung Mathia Arent-Krüger und Simone Buchner (Bezirksverband Köln) sowie Wolfgang Heinowski und Walter Arretz (Bezirksverband Düsseldorf).

Bruno Quernheim wies auf den hohen Stellenwert hin, den der VBE auf die Beratung und Unterstützung schwerbehinderter Lehrkräfte legt und dankte dem VBE-Referat Schwerbehindertenvertretung und seinen Teilnehmerinnen und Teilnehmern für ihre Arbeit.

Die Leiterin des VBE-Referates Schwerbehindertenvertretung, Sabine Rojahn, stellte dessen Zusammensetzung vor und berichtete über die Arbeit ihres Referates.

Der VBE steht allen VBE-Mitgliedern im Falle der Erkrankung mit Rat und Tat zur Seite. In vielen Kreis- und Stadtverbänden bieten gewählte SBV und Stellvertreter ihre Unterstützung und Hilfe an. Der VBE möchte darüber hinaus interessierte Mitglieder motivieren, sich im Schwerbehindertenrecht weiterzubilden, um als kompetente Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner das Beratungsangebot des VBE vor Ort zu erweitern.

Für den nächsten Teil der Veranstaltung konnte das Referat Schwerbehindertenvertretung die schon bei der Fortbildung der Bezirksverbände Arnsberg, Detmold und Münster erfolgreich referierende Justiziarin Inka Schmidtchen gewinnen.



V.l.: Simone Buchner, Walter Arretz, Sabine Rojahn, Inka Schmidtchen, Wolfgang Heinowski

Ihr Thema „Rechtsauskunft durch den VBE“ stieß auch bei den Teilnehmern und Teilnehmerinnen aus Köln und Düsseldorf auf großes Interesse. Schmidtchen berichtete aus ihrer Arbeit in der VBE-Geschäftsstelle Dortmund und beantwortete die an sie gerichteten Anfragen zum Thema Schwerbehindertenrecht. Viele Fragen kamen aus den Bereichen Antragstellung/Widerspruch, Nachteilsausgleiche, vorzeitige Zuruhesetzung etc. In anschaulichen Beispielen, teilweise auch unter Hinzuziehung von Urteilen aus Klageverfahren, zeichnete sie Lösungswege auf. Während ihres Vortrages und auch danach beantwortete sie die ergänzenden Fragen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Wichtig für alle Anwesenden war die Information, dass der VBE Mitgliedern nach Einzelfallprüfung, unterstützt von Anwälten des Deutschen Beamtenbundes (dbb), Rechtsbeistand gewährt.

Gut gestärkt mit Kaffee, Tee und Kuchen wurde die Fortbildungsveranstaltung von Rojahn fortgesetzt. Sie stellte eine kleine Übersicht über die vielfältigen Aufgaben der Schwerbehindertenvertretung vor. Die VBE-Ansprechpartner im Schwerbehindertenrecht konnten schon vielen Rat suchenden Kolleginnen und Kollegen helfend zur Seite stehen. Eine Arbeit, die nach erfolgreicher Beratung auch den Berater mit Zufriedenheit erfüllt.

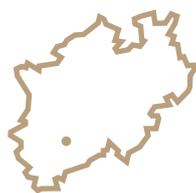
Im Anschluss stellten die Vertrauenspersonen der Bezirke Köln und Düsseldorf, Buchner und Arretz, die Integrationsvereinbarungen vor und gingen auf die aktuellen Hauptschul-Themen Arbeitsplatzveränderung/Versetzung, Qualitätsanalyse ein. Sie hoben in besonderem Maße die für die betroffenen behinderten, gleichgestellten und schwerbehinderten Lehrkräfte wichtige Bedeutung der Teilhabe- bzw. Jahresgespräche hervor.

Rojahn verabschiedete die Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Mit vielen neuen und hilfreichen Informationen traten diese den Heimweg an.

Simone Buchner
Referat Schwerbehindertenvertretung



Klaus Detlev Lohmann verabschiedet



StV Köln

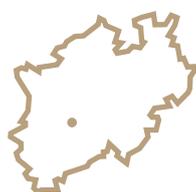
Der Stadtverband Köln hat seinen seit 1999 amtierenden Vorsitzenden Klaus Detlev Lohmann verabschiedet. Lohmann, der seit 1982 Mitglied des VBE ist und viele Jahre Personalratsmitglied war, hat in vorbildlicher Weise den Stadtverband mit seinen in einer Großstadt besonders vielfältigen Aufgaben geführt.

Wir, die Vorstandsmitglieder, und mit uns viele VBE-Mitglieder, bedauern zutiefst seinen Rücktritt. Lohmann ist ein Garant für Integrität, Kompetenz und Loyalität. Sein Rat war gefragt. Seine Sachlichkeit, seine immer gewährte Objektivität, sein Wunsch nach Ausgleich und seine Toleranz waren überaus geschätzt. Lohmanns Entscheidungen waren von Anstand geprägt. Er war eine feste Burg, Werte orientiert



Von links: Ute Foit, Jürgen Horstmann, Paula Daas, Gabriele Holzfuß, Detlev Lohmann, Gabi Holzhäuser, Norbert Jordans, Gabi Henkel, Oliver Fiebich

und ihnen verpflichtet. Wir, die Vorstandsmitglieder, danken ihm für alles, bleiben ihm verbunden und werden ihn auch das eine oder andere Mal um Rat fragen.



StV Solingen

Anstieg der Mitgliederzahlen

Unter dem Motto: „Ein Tag ohne Lachen ist ein verlorener Tag“ fand die diesjährige Jahreshauptversammlung des VBE Solingen im Laurel- und Hardy-Museum statt.

Unter der Leitung des 1. Vorsitzenden Jens Merten ließ man das vergangene Jahr Revue passieren. Neben einer Vielzahl gelungener Aktionen innerhalb des Stadtverbandes konnte man einen deutlichen Anstieg der Mitgliederzahlen auf 119 aktive Mitglieder verzeichnen. Jens Merten gab zudem tiefere Einblicke in die Hintergründe der Vorstandsarbeit und informierte über die bevorstehende Personalratswahl.

Eine Neuerung wird es im Arbeitsbereich der Jungen Lehrer (AdJ) geben – hier wird der VBE nun von einem AdJ-Team vertreten: Bettina Graf (GS Am Rosenkamp) und Pascal Tantalidis (GS Weyer) wurden einstimmig für diese wichtige Aufgabe gewählt. Sie übernehmen den Posten von Tabea Osmialowski. Der Vorstand dankte Osmialows-



ki für ihre geleistete Arbeit und wünschte ihr alles Gute bei der Vergrößerung ihrer jungen Familie.

Abschließender Tagespunkt war die Ehrung der Jubilare. Hervorzuheben waren dabei sicherlich der Schulleiter der GS Aufderhöhe, Artur Arlitt (25 Jahre), sowie das langjährige Vorstandsmitglied Annette Reuling (25 Jahre).

Ein hervorragendes Buffett rundete den „offiziellen“ Teil ab. Anschließend führte Wolfgang Günther die Teilnehmer durch sein liebevoll gestaltetes und facettenreiches Museum und verführte sie gekonnt humorvoll in die Zeiten des Stummfilms. Inspiriert durch schöne Anekdoten und interessante Informationen über die beiden Protagonisten Stan Laurel und Oliver Hardy schwelgten einige Gäste auch lange nach dem Ende noch schmunzelnd in Erinnerungen.

Elterngespräche konstruktiv führen -

Eine Herausforderung für Lehrerinnen und Lehrer

Silke Gillar, Vorsitzende des Kreisverbandes Bildung und Erziehung eröffnete in der Grundschule Gehlenbeck die Veranstaltung. Sie begrüßte Martina Reiske, Schulleiterin und Moderatorin aus Bielefeld und die zahlreichen Teilnehmer der gut besuchten Veranstaltung.

Elterngespräche gehören zum beruflichen Alltag von Lehrerinnen und Lehrern.

Doch nicht immer verlaufen Gespräche zur Zufriedenheit der Beteiligten. In dem zweistündigen Seminar von Martina Reiske ging es um einen Einblick in wesentliche Grundlagen einer konstruktiven Gesprächsführung im Hinblick auf Elterngespräche. Mit ruhiger und kompetenter Art führte die Moderatorin durch die gut strukturierte Veranstaltung. Dabei waren immer auch die Teilnehmer im Geschehen mit eingebunden, analysierten konkrete Fälle und simulierten selbst schwierige Elterngespräche. Die Teilnehmer konnten sich dabei die Zutaten eines gelungen Gesprächs selbst erschließen: die Wertschätzung des Ge-



Silke Gillar (links) dankt Moderatorin Martina Reiske

sprächspartners auszudrücken, eigene Empfindungen zu formulieren statt feststehende Aussagen zu treffen sowie alle Gespräche mit positiven Inhalten zu beginnen.

Alle Veranstaltungen finden Sie auch auf der Internetseite des VBE unter www.vbe-mi.de



Der VBE im Tecklenburger Land und im Bezirk Münster trauert

Anfang März verstarb nach schwerer Krankheit unser Kollege KR i. R. Klaus Geißler im Alter von 71 Jahren. Dem VBE trat er bereits zum 01.09.1968 bei.

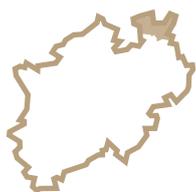
Nach der Kommunalreform im Jahre 1975 übernahm er für mehrere Jahre den Vorsitz des damaligen Ortsverbandes Tecklenburger Land. Später engagierte er sich weiterhin über viele Jahre im Vorstand als Beisitzer sowie Rechtsberater.

Auch auf Bezirksebene war er aktiv. So war er von 1975 – 1984 ordentliches Mitglied im Bezirkspersonalrat für Lehrerinnen und Lehrer an Grund- und Hauptschulen bei der Bezirksregierung in Münster. Im Jahre 1983 übernahm er

im Bezirksverband Münster die Aufgabe eines stellvertretenden Kassenführers – eine Funktion, die er bis 1997 ausübte. Mitte der 1980er-Jahre war er dabei, als die engen Verbindungen zum BLLV Oberpfalz geknüpft wurden. Mit Klaus Geißler verlieren wir einen hoch engagierten Kollegen mit großer Sach- und Fachkenntnis. Auf seine Beratung konnte sich jedes Mitglied absolut verlassen.

Wir werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

Roswitha Lührmann



KV Minden-
Lübbecke

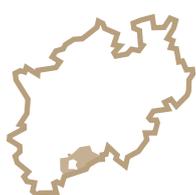
Coolness Training für den Unterricht – Herausforderung für Lehrerinnen und Lehrer



Silke Gillar dankt Moderator Jürgen Berger

Silke Gillar, Vorsitzende des Kreisverbandes Bildung und Erziehung eröffnete in der Grundschule Gehlenbeck die Veranstaltung und begrüßte dazu den Theaterpädagogen Jürgen Berger. Wie greife ich ein, ohne Position zu beziehen? Wie verbessere ich meine Handlungskompetenz in schwierigen Situationen? Mit welchen Strategien kann ich unsichere Verhaltenssituationen bewältigen und in kompetentes Handeln umwandeln? Auf diese Fragen ging Berger in seinem Vortrag ein, den er durch seine kompetente und unterhaltsame Moderation kurzweilig zu gestalten wusste.

Alle Veranstaltungen finden Sie auch auf der Internetseite des VBE unter www.vbe-mi.de



Rhein-Sieg-Kreis

Besuch im Hans Arp Museum

Der VBE Rhein-Sieg hatte im Rahmen seiner abwechslungsreichen Veranstaltungsreihe seine Mitglieder zu einer Führung in das Hans Arp Museum nach Rolandseck eingeladen.

Unsere kompetente Führerin empfing uns vor dem ehemaligen Bahnhofsgebäude und erklärte uns die Besonderheiten der Außenfassade. Sie versetzte uns durch vielen Anekdoten über berühmte Reisende und Gäste des Bahnhofes zurück in frühere Zeiten.

Nachdem wir über die Entstehungsgeschichte des Museums, die letzten Ausstellungen und die aktuellen künstlerischen Darbietungen informiert wurden, führte sie uns in das Innere des ehemaligen Bahnhofes.

Durch einen interessant gestalteten Tunnel gelangten wir in das von dem amerikanischen Architekten Richard Meier erbaute Museumsgebäude.

Neben den eindrucksvollen Kunstwerken und Installationen konnten wir aufgrund des gläsernen Gebäudes von jeder Etage aus den Blick auf den Rhein und das Siebengebirge genießen.

Der dritte Stock ist dem Gründer des Museums des in Straßburg geborenen Künstlers Hans Arp und seiner Frau Sophie Taeuber gewidmet. Engagiert schilderte uns die Führerin die Lebensgeschichte dieser beiden besonderen Menschen.



Die rundum gelungene Führung endete mit einer für uns Lehrkräfte wichtigen Information. Das Museum bietet auch für Schüler die Möglichkeit der praktischen Betätigung gegen einen geringen Unkostenbeitrag an.

Nach einem Austausch über die weiteren VBE-Veranstaltungen machten wir uns nach der zweistündigen Führung um viele Informationen und Eindrücke reicher auf den Heimweg.

Brigitte Gidaszewski

Kreativer Nachmittag in Aachen feiert erfolgreiche Premiere

In Zusammenarbeit mit der Jugendkunstschule fand der erste Kreative Nachmittag des VBE Region Aachen in der Bleiberger Fabrik statt. Seit 25 Jahren bildet die Bleiberger Fabrik im Aachener Westen einen lebendigen Kultur- und Erlebnisraum. Die Bildungseinrichtung wurde 1980 von dem Jesuitenpater und Schulseelsorger Erich Lennartz gegründet mit dem Ziel, musisch-kreative Bildungsarbeit für Kinder, Jugendliche und Erwachsene zu ermöglichen. So betonte auch Sibylle Keupen (Leiterin der Bleiberger Fabrik) diesen Arbeitsschwerpunkt bei der Begrüßung:

„Damals wie heute stellt sich die Frage nach einer sinnvollen Ergänzung des eher kopflastigen schulischen Lernens. Besonders wichtig ist uns die konkrete haptische Erfahrung beim kreativen Schaffensprozess. Genau diese sollen Sie heute bei dem Kreativen Nachmittag in der Bleiberger Fabrik machen und daraus Impulse für Ihre eigene Arbeit gewinnen.“

So lag es nahe, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auch an diesem Nachmittag die Möglichkeit bekommen sollten, kreativ zu werden. Vier Angebote standen dabei zur Auswahl:

Beim Improvisationstheater konnten die Teilnehmer die Grundlagen für die Arbeit mit Kindern erlernen und selbst einige Übungen ausprobieren.

Ein weiterer Workshop hatte den Titel „Trickfilme mit Playmobil und Knete“. Hier wurde eine eigene Geschichte ge-



schrieben und anschließend mithilfe einer Digitalkamera die Playmobilfiguren in einem Film zum Leben verwandelt. Nicht die Perfektion stand im Vordergrund, sondern die spielerische Umsetzung eigener Ideen.

Beim plastischen Arbeiten mit Papier und Draht entwarfen die Teilnehmer dreidimensionale Kunstobjekte, wobei die leichten und filigranen Drahtobjekte an dreidimensionale Zeichnungen erinnerten und je nach Beleuchtung faszinierende Schatten auf Wände und Böden warfen.

Der bewegungsintensive Workshop „Tanzen – Let’s dance“ rundete das Angebot ab.

Da viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer den Wunsch äußerten, die Veranstaltung zu wiederholen, soll ein weiterer Kreativer Nachmittag mit dem Untertitel „Weihnachten im Unterricht“ im nächsten Schulhalbjahr stattfinden.



Gute Stimme – gute Stimmung

Die ausgebuchte Veranstaltung des VBE-Stadtverbandes Münster in Kooperation mit dem Bezirksverband Münster „Singen mit Grundschulkindern“ fand in Münster im Haus Mariengrund statt. Unter dem Motto „Gute Stimme – gute Stimmung!“ stellte Rita Mölders, Schulleiterin einer Grundschule in Dortmund, Beispiele aus Werken vor, deren Mitautorin sie ist. Bei ausgesprochen guter Atmosphäre konnten die Teilnehmer/-innen durch Mitsingen und Mitmachen eigene Freude an Liedern, Mini-Musicals und Bewegungsliedern erfahren.

Die Moderatorin machte deutlich, wie effektiv das Singen für das Lernen sein kann. Besonders begeistert ist sie von der Idee des Neurobiologen Professor Dr. Gerald Hüther, dass „Singen Kraftfutter für das Gehirn“ ist. Praxisbücher für den Musikunterricht in Grund- und Förderschule sind beim VBE-Verlag und Kontakte Musikverlag erhältlich.

Carmen Harms



Tanjev Schultz
Schule ohne Angst

1. Aufl. 2012
 Verlag Herder, 220 Seiten
 ISBN 978-3-451-30420-0
 Preis: 16,99 EUR



Überforderte Lehrer, lernunwillige Kinder, ratlose Eltern, heruntergewirtschaftete Schulen: etwas scheint in unserem Bildungssystem völlig falsch zu laufen. Es fehlt an Geld, an Fantasie und politischer Kraft, das Bildungssystem so effektiv und positiv auszugestalten, wie es Kinder und Lehrer verdienen. Nach der Propagierung des „Laissez-faire“-Prinzips häuften sich jüngst die Vorstöße zur Rückkehr eines längst vergessenen Drills „alter Schule“. Dabei, so stellt der Bildungsredakteur der Süddeutschen Zeitung, Tanjev Schultz, in seinem neuen Buch Schule ohne Angst fest, ist „nichts so verhängnisvoll wie ein ständiges Pendeln zwischen entgegengesetzten pädagogischen Polen“. Doch die politischen Verantwortlichen reagieren mit Aktionismus: eine technokratische Reform jagt die nächste. Zur Lösung der Bildungsmisere fordert der Autor: Platz für eine wirklich humane Schule, die das Individuum achtet und den Blick für die Gemeinschaft öffnet! Dafür müssen unsere Vorstellungen von „Betreuung“, „Erfolg“, „Zuwendung“ und „Kindheit“ auf den Prüfstand. Denn in einem sind wir uns alle sicher: So kann es nicht weitergehen. Eine Schule ohne Angst ist machbar und der Kampf dafür weiterhin nötig. Eine nachdenkliche Abrechnung mit den Lebenslügen unseres Bildungs- und Erziehungssystems.

Patrick Neef
Das ultimative Praxisbuch zu Android Smartphones

Bestellnr.: 442828
 DATA BECKER Düsseldorf
 ISBN: 9783815828281
 Preis: 29,95 EUR



Egal welches Android-Smartphone Sie haben oder welche Version des Betriebssystems sich auf Ihrem Gerät befindet – der immensen Vielfalt des Alleskönners von Google sind praktisch keine Grenzen gesetzt! Vor allem Android 4 bringt viele neue und innovative Funktionen mit, die genutzt werden wollen! Das ultimative Praxisbuch zu Android Smartphones bringt Ihnen den enormen Funktionsumfang näher, gibt praktische Tipps und liefert interessante Hintergrundinformationen, dank derer Sie Ihr Smartphone perfekt in Ihren Alltag integrieren können.

Ulrike Rohr
Deutsch – Klasse 5/6
Sinnvolle Inhalte für spontanen Unterricht

Verlag an der Ruhr
 ISBN-13: 978-3-8346-0970-0
 Preis: 19,90 EUR

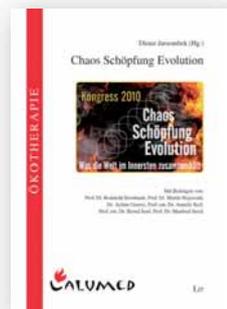
Überraschende Vertretungsstunden in fremden Klassen oder Einzelstunden vor Ferien und Feiertagen, in denen es sich nicht lohnt, ein neues Thema zu beginnen: Statt die Schüler einfach ihre Hausaufgaben erledigen zu lassen, füllen Sie solche Stunden nun jederzeit sinnvoll – und das aus dem Stegreif! Anhand fertiger Arbeitsblätter mit Aufgaben, Rätseln und Spielanleitungen, die jeweils genau eine Stunde abdecken, wiederholen und vertiefen die Schüler gezielt Lehrplaninhalte. Die Angabe der geförderten Kompetenz und des zugehörigen Lehrplanthemas ermöglichen Ihnen die blitzschnelle Auswahl. Mit dieser Materialsammlung sind Sie so für alle Eventualitäten bestens gerüstet!



Dieter Jarzombek (Hg.)
Chaos Schöpfung Evolution

Was die Welt im Innersten zusammenhält
 LIT Verlag
 Bd. 2, 2011, 184 S.,
 ISBN: 978-3-643-11564-5
 Preis: 19,90 EUR

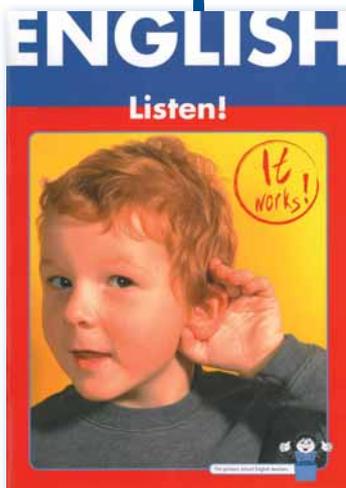
Wir leben in einer Zeit wachsender Zerstörungen und gleichzeitig eines wachsenden Bewusstseins für die Komplexität und die Globalität aller Lebensfragen. Mit diesem Buch wenden wir uns an alle Interessierten und Engagierten, die sich angesichts der komplexen Forschungslandschaft einen Überblick über die neuesten Erkenntnisse und Fragestellungen verschaffen wollen. Der Band dokumentiert die Ergebnisse des sechsten Calumed-Kongresses zum Thema „Chaos – Schöpfung – Evolution – Was die Welt im Innersten zusammenhält“.



Klassenfahrten nach Berlin
 (Incl. Transfer, Unterkunft,
 Programmgestaltung nach Absprache)
 Broschüre anfordern bei:
Biss, Fichtestraße 30, 10967 Berlin,
 Tel. (0 30) 6 93 65 30 · www.berlin-mit-biss.de

ENGLISH Listen!

Ein Themenheft zur Schulung des Hörverstehens im Englischunterricht der Grundschule mit Beispielen und Mustern auf CD-Rom



In der Grundschule beginnt man damit, die elementarste Form des Hörverstehens zu schulen, zuerst in der Muttersprache und etwas später auch in der ersten Fremdsprache. Auf ihr baut jedes fremdsprachliche Lernen auf, das später zur mündlichen Produktion führt. In dieser Broschüre wird zunächst aufgezeigt, wie sinnvoll es ist, sich Zeit zu nehmen für die Ausbildung der Basisfertigkeit in der englischen Sprache, das Hörverstehen. Wie man diese Zeit dann mit welchen Übungen am besten füllen kann, wird anschließend beispielhaft gezeigt.

Inhalt:

Frequently asked questions (Was genau bedeutet „Hörverstehen“?; Worin liegt der Unterschied zwischen Hören und Zuhören?; Warum ist Hören und Verstehen können so schwierig?; Wie wird das erste Hörverstehen in der Grundschule geübt?; Wann klappt das Hörverstehen nicht?; Warum ist es nützlich, über das Hörverstehen Bescheid zu wissen?)

Grundlagen der Unterrichtsplanung • Wie Hörverstehen überhaupt funktioniert • Phonetischer Grundkurs • Trainingseinheiten • Storytelling • Spielerisch üben

Heft A4, 26 Seiten

Bestell-Nr. 518311

Preis: 12,90 EUR

ENGLISH Test it!

Ein Themenheft zur Leistungsfeststellung im Englischunterricht der Grundschule mit Beispielen und Mustern auf CD-Rom



Dieses Heft behandelt die brisante Thematik der Lernstandsfeststellung im Englischunterricht an Grundschulen. Wesentliche Fragen hierzu werden konkret beantwortet. Dazu gibt es Anregungen für die individuelle Arbeit an geeigneten Lernstandsfeststellungen.

Inhalt:

Frequently asked questions (Was genau bedeutet „Lernstandsfeststellung“?; Welche Lernstände können festgestellt werden?; Wem dient die Lernstandsfeststellung?; Wozu dient die Lernstandsfeststellung?; Welche Rolle spielt die Grundschullehrkraft?; Wann soll überprüft werden?; Welche Grenzen gibt es?; Welche Aktivitäten müssen einer Lernstandsfeststellung unbedingt folgen?)

Einige Grundlagen – good to know • Das Portfolio einsetzen • Individuell beobachten und dokumentieren • Das Hören und Verstehen testen: Planung • Das Hören und Verstehen testen: Aufgabentypen • Das elementare Sprechen testen • Weitere Kompetenzen testen

Heft A4, 26 Seiten

Bestell-Nr. 518310

Preis: 12,90 EUR

Bestellungen bitte an:

VBE Verlag NRW GmbH
Westfalendamm 247
44141 Dortmund

Telefon: 0231 – 42 00 61
(mo. bis do. 9.30 – 15.30 Uhr,
freitags 10.30 – 13.30 Uhr)
Telefax: 0231 – 43 38 64

www.vbe-verlag.de
mit Online-Shop
info@vbe-verlag.de



Verband Bildung und Erziehung
Landesverband NRW

Unsere Jugendzeitschriften



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

der letzte Schuljahresabschnitt vor den Sommerferien steht vor der Tür. Aber die vom VBE herausgegebenen Schul-Jugendzeitschriften kennen keine Ferien. FLOH-KISTE/floh! liefern jetzt erst recht Lesestoff – auch für die schulfreie Zeit. Durchgehend alle 14 Tage neue Leseimpulse für unsere Kinder! Auch darum empfehlen wir „unsere Jugendzeitschriften“ Schülerinnen und Schülern und deren Eltern!

Hans-Gerd Scheidle,

Stv. Landesvorsitzender VBE NRW

FLOHKISTE für die 1. Klasse



Nr. 14
(erscheint am 11. Juni):

Die Wiese beim Frisör

Die Wiese wird zur Stoppelwiese. Ist das schlimm für die Wiesenpflanzen und Tiere? Traust du dich trotzdem noch, darauf barfuß zu laufen?

Das Thema dieses Heftes ist 5. Lesefitness-Check!
Heft enthält Grundlage für 7. Mathefitness-Check!

Die Bezieher der 1. Klasse bekommen ab jetzt bereits die FLOHKISTE-Ausgabe für die 2. Klasse. Mit den Heften der 1. Klasse geht es Mitte September wieder los!

FLOHKISTE für die 2. Klasse



Nr. 14
(erscheint am 11. Juni):

Haustiere

Katze und Maus? Von klein auf aneinander gewöhnt, können sich sogar diese beiden gut leiden. Hund und Katze werden dann auch

nicht mehr wie „Hund und Katz“ aufeinander losgehen. Schließlich werden ja auch wir Menschen mit unseren Haustieren „gut Freund“!

Die Geschichte „Ein Meerschweinchen namens Schmitt!“ ist 7. Lesefitness-Verständnischeck!
Heft enthält Grundlage für 7. Mathefitness-Check!



Nr. 15/16
(erscheint am 25. Juni):

Ferien-Doppelheft: Wohin geht die Reise?

Nicht nur wir Menschen verreisen – manchmal auch so große Tiere wie ein Elefant. Dann braucht

aber auch er einen Reisebegleiter. Aber einen ganz besonderen ...

floh! für die 3. und 4. Klasse



Nr. 14
(erscheint am 11. Juni):

Feuer

Sonnwendfeuer, Grillen am Lagerfeuer – für Kinder ein Erlebnis! Dabei darf aber nicht vergessen werden: Das Feuermachen in

freier Natur ist im Sommer besonders gefährlich.
Heft enthält Grundlage für Lesefitness-Check und Mathefitness-Check!



Nr. 15/16
(erscheint am 25. Juni):

Reisefieber

Mit dem fliegenden Teppich reisen? So ein umweltfreundliches Verkehrsmittel gibt es leider nur im Märchen. In Wirklichkeit

aber ist die Reiselust der Menschen zu einem Problem geworden.

Unsere Jugendzeitschriften können Sie online oder per Fax unter www.domino-verlag.de (entsprechendes Fax-Formular ist abrufbar!) bestellen.

ich TU WAS! – die WISSENSzeitschrift für Mensch – Natur – Technik – Umwelt

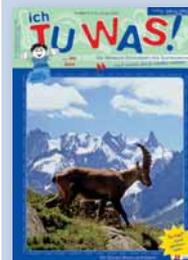
Ausgabe 1 für die 1. bis 3. Schulstufe



Juni:
Wiese

Psst! Ganz leise! Wer sich still ins Gras legt, der kann bei einem Wiesenkonzert zuhören. Aber der kleinste Mucks und schon sind die Wiesenmusikanten mucksmäuschenstill.

Ausgabe 2 ab der 4. Schulstufe



Juni:
Gebirge/Alpen

Im Hochgebirge herrscht ein raues Klima. Alpentiere und -pflanzen, aber auch Bergsteiger müssen sich auf Wind und extreme Kälte einstellen. Die einzigartige Bergwelt der Alpen ist

durch den Ansturm von Touristen in Gefahr.
Tier des Monats: die Gämse.

O!KAY! – die Englischzeitschrift vom FLOH

Start with English



Juni:
My head

Jedes Gesicht sieht anders aus. Doch wie beschreibt man das? Ganz einfach mithilfe der neuen Wörter eye, ear, nose, tooth, mouth, big, small und face des aktuellen Hefts mit dem Thema „Mein Kopf“.

Go on with English



Juni:
Birthday

Der schönste Tag im Jahr? Der Geburtstag – ganz klar! Im neuesten Heft lernen die Kinder New words zum Thema „Birthday“ kennen: present, card, cake, party, celebrate, invite, friend und game.

Ein kostenloses Probeheft können Sie online anfordern unter www.floh.de/probehefte_lehrer

Mein Roland kämpft für mein gutes

Recht.

Empfohlen vom

10
Jahre



dbb
vorsorgewerk
günstig • fair • nah

ROLAND RECHTSSCHUTZ

Wenn es um Ihr gutes Recht geht, dann sollten Sie keine Kompromisse eingehen. Verlassen Sie sich auf einen ausgewiesenen Spezialisten: ROLAND Rechtsschutz ist der starke Partner an Ihrer Seite, der sich nicht nur vor Gericht für Sie einsetzt.

Alles, was Sie wissen müssen, erfahren Sie bei Ihrem persönlichen AXA DBV Betreuer ganz in Ihrer Nähe.



ROLAND

WIR KÄMPFEN FÜR IHR GUTES RECHT.

www.roland-rechtsschutz.de

Stoppt den Lehrerkollaps

Hochwirksame Vitamine für gelingende Inklusion

Anwendungsgebiet: Zur Vorbeugung bei Überlastung und Mangelerscheinungen



Die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention darf keine Mogelpackung werden. Die Gewährleistung angemessener Qualitätsstandards und entsprechender Ressourcen ist Grundvoraussetzung für eine gelingende Inklusion.

Die VBE-Broschüre „Wege zur gelingenden Inklusion“
finden Sie zum Download unter denkanstoesse.vbe-nrw.de

VBE

Verband Bildung und Erziehung
Landesverband NRW